

Posener Zeitung.

Das Abonnement
auf dies mit Ausnahme der
Sonntage täglich erscheinende
Blatt beträgt vierteljährlich
für die Stadt Posen 1 1/2 Thlr.,
für ganz Preußen 1 Thlr.
24 1/2 Sgr.
Bestellungen
nehmen alle Postanstalten des
In- und Auslandes an.

Insertate
(1/2 Sgr. für die fünfgepal-
tene Zeile oder deren Raum:
Reklamen verhältnismäßig
höher) sind an die Expedi-
tion zu richten und werden
für die an demselben Tage er-
scheinende Nummer nur bis
10 Uhr Vormittags an-
genommen.

Amtliches.

Berlin, 11. Mai. Se. Majestät der König haben Allernachst geruht: Dem Hofgoldschmied, Kommerzienrath George Hossauer, den Charakter als Geheimer Kommissionsrath zu verleihen; ferner die Kreisrichter von Sanozki in Gnesen, von Wyznaki in Trzemeszno und Korbach in Marienburg zu Kreisgerichts-Räthen zu ernennen, den Rechtsanwaltschaften und Notaren Mazurkiewicz in Schubin und Kittel in Wągrowiec den Charakter als Justizrath, dem Kreisgerichts-Salarien-Kassen-Verwalter Müller zu Gnesen den Charakter als Rechnungsrath und dem Kreisgerichts-Sekretär Przygodna in Posen den Charakter als Kanzlei-Rath zu verleihen.

Das 16. Stück der Gesetzsammlung, welches heute ausgegeben wird, enthält unter Nr. 5529 die Verordnung wegen Einberufung der beiden Häuser des Landtages der Monarchie. Vom 6. Mai 1862, unter Nr. 5530 das Privilegium wegen Ausgabe auf den Inhaber lautender Obligationen der Stadt Neuhäusel im Betrage von 100,000 Thalern. Vom 31. März 1862, und unter Nr. 5531 den Allerhöchsten Erlaß vom 23. April 1862, betreffend die Genehmigung, daß Pandobriefe des Neuen landständischen Kreditvereins für die Provinz Posen auch in Apoinits von 500 Thalern ausgestellt werden dürfen.

Berlin, den 9. Mai 1862.

Debitskomptoir der Gesetzsammlung.

Telegramme der Posener Zeitung.

London, Sonntag 11. Mai Nachmittags. Nach den mit dem Dampfer „Canada“ aus New York eingetroffenen Berichten vom 29. v. M. hätten die Truppen der Union New Orleans genommen. Sicher ist, daß Fort Jackson übergeben worden und daß die Konföderirten die Baumwolle in New Orleans vernichtet und mehrere Dampfer zerstört haben. Wie man glaubt, haben die Konföderirten 18 Millionen Dollars aus New Orleans mitgenommen.

Aus Washington wird gemeldet, daß Präsident Lincoln die französische Fregatte „Bassenda“ besucht habe und am Bord derselben vom französischen Gesandten empfangen worden sei.

Der konföderirte General Beauregard hatte in Corinth bedeutende Verstärkungen erhalten. Das Vorrücken des General Banks ist durch Zerstörung der Brücken über den Shenandoah verhindert. Der konföderirte General Jackson, der ebenfalls Verstärkungen erhalten haben soll, steht 16 Meilen von Harrisonburg.

Paris, Sonntag 11. Mai Morgens. Nach dem heutigen „Moniteur“ ist der Prinz Napoleon gestern zum Besuche seines Schwiegervaters nach Neapel abgereist; der Kaiser hat denselben mit einer politischen Mission nicht beauftragt.

Aus Cadix wird vom gestrigen Tage gemeldet, daß der Präsident Mexiko's, Juarez, den Allirten eine neue Genußthuung angeboten habe und daß dieselben deshalb in Berathung treten würden. General Almonte soll an Terrain gewinnen.

Brüssel, Sonntag 11. Mai. Nach dem „Moniteur belge“ ist der Gesundheitszustand des Königs fortbauernd gut. Es wird versichert, daß der König in der nächsten Zeit einer neuen Operation sich werde unterwerfen müssen. — Der Herzog von Brabant trifft heute Abend hier ein.

Von der polnischen Grenze, 12. Mai, wird gemeldet: Gerüchweise verlautet, daß eine Militärverschwörung zu Gunsten Polens in Petersburg entdeckt worden sei. Eine große Anzahl von Offizieren, und zwar nur Russen, soll sehr stark kompromittirt sein, besonders die in Kalisch garnisonirenden Offiziere. Es ist bereits eine große Untersuchung im Gange.

Die Gerüchte von bevorstehenden Oktroyirungen
erhalten sich hartnäckig und deuten mehr oder weniger bestimmt auf ein neues Wahlgesetz. Wenn dieselben eine Grundlage hätten, würde unsere Verfassungsfrucht ihren Höhepunkt erreichen. Denn in den Augen des Volks hat sich das Wahlgesetz vom 30. Mai 1849 bewährt und es scheint einstweilen keine Partei der Abgeordneten an seine Beseitigung zu denken. Was sollte auch an seine Stelle gesetzt werden? Wenn die Regierung das Interesse hätte, in ihrem Sinne bessere Wahlen zu erzielen, würde sie zum Census greifen. Sie würde also einen großen Theil, und wenn sie wirklich verfahren will, die Hälfte der selbstständigen Preußen des Wahlrechts berauben, und es würde immer noch fraglich bleiben, ob für die Dauer eine solche Manipulation für sie ersprießlich wäre. Denn die liberalen Elemente liegen bei uns nicht allein im bespöthlichen Stande, sie drängen mehr und mehr in die begüterten Klassen vor, und würden zu jeder Zeit, wo die Regierung den Weg der Verfassung zu verlassen wüßte, sich zum Widerstande gegen sie konsolidiren. Mit Wahlgesetzen wird eine Regierung nichts ausrichten, wenn sie nicht die Stimmung beherrschen kann. Angenommen, in Kürben setzte man sich über die Skrupel gegen das Wahlgesetz von 1860 hinweg und wählte jetzt danach, die Regierung würde dann doch noch keine gefügige Kammer erhalten.

Unter Wahlgesetz hat den Vorzug vor vielen, daß es den Grund-
satz der allgemeinen Wahlberechtigung mit dem Census verbindet. Es ist allerdings ein oktroyirtes Gesetz und hatte zunächst mit dem Mißtrauen zu kämpfen, aber es ist auf Anregung aus der Mitte

des Volks entstanden, in Folge von Petitionen. Wir selbst haben damals eine Petition für dieses Wahlgesetz unterschrieben und können heute noch nichts Besseres für Preußen vorschlagen. Nur einzelne Spezial- und Ausführungsbestimmungen sind der Verbesserung bedürftig. Die Festsetzung der Steuerleistungen des Wählers, welche den Ortsbehörden obliegt, leidet noch an Mängeln. Es ist ein großer Uebelstand, der die Bestimmungen des Gesetzes oft als lächerlich hat erscheinen lassen, wenn z. B. in zwei benachbarten Wahlbezirken der Fall vorkommt, daß ein Urwähler, der in einem Bezirk in die dritte Wahlabtheilung gehören würde, in dem anderen in der ersten wählt. In Fällen, wo sich eine so bedeutende Steuerungleichheit findet, wäre die Klasse, für welche dem allgemeinen Waahstabe nach kein Material vorhanden ist, besser in Wegfall zu bringen, was dadurch erreicht werden könnte, daß für die erste Wählerklasse ein Minimum festgelegt würde.

Die Nichtigkeit des Prinzips selbst kann nicht angefochten werden; denn das Abwägen der politischen Rechte nach den politischen Pflichten ist ein ebenso berechtigter Grundatz als der, daß nur Unselbstständigkeit und Bescholtenheit die Person des Wahlrechts entkleiden können. Wenn bei einem jetzt etwa zu oktroyirenden Gesetz die Steuerfähigkeit allein den Ausschlag geben sollte, dann würde nicht nur ein großer Theil der Intelligenz, sondern es würde auch die große Masse der Bevölkerung ausgeschlossen werden, die allein bei der Ausübung des Wahlrechts zum Bewußtsein ihrer Theilnahme an politischen Rechten gelangt, und bei jedem Anlaß gezeigt hat, wie sehr sie einer Verstärkung desselben noch bedarf. Jede Wiederholung der Wahlen wird das politische Bewußtsein des Volks um einen Grad mehr zur Reife bringen. Und so weit ist es schon gediehen, daß wer jetzt den Versuch machen wollte, es von den Wahlthünen zurückzustößen, verhängnißvolle Stürme heraufbeschwören würde. Wer heute solches Wagstück der Regierung empfehlen kann, der ist nicht nur ihr Feind, sondern ein Feind der Verfassung und der Ruhe des Landes. Im Schooße der Regierung scheint das Projekt noch nicht Platz gefunden zu haben, aber daß es im Hintergrunde schwebt und in der unsichtbaren Regierung seine Götter hat, soviel scheint das beharrliche Gerücht darzutun. Wenn das Ministerium besonnen um sich schaut, wird es doch Anstand nehmen, seinen Nachfolgern eine so lästige Erbschaft zu hinterlassen und seinerseits zufrieden sein können, wenn sich die Fortschrittspartei bei der offenen Stimmungung für jetzt beruhigt.

Deutschland.

Preußen. AD Berlin, 10. Mai. [Die innere Lage; Des Reichs Stellung zum kurhessischen Staatsstreik.] Die Gerüchte von Staatsstreichen und Oktroyirungen schweben noch immer in der Luft und werden besonders von den Baisse-Spekulanten der Börse begierig weitergetragen, welche ein Interesse daran haben, Unruhen und Besorgnisse zu verbreiten. Ich kann Ihnen wiederholentlich auf das Allerbestimmteste versichern, daß alle derartige pessimistische Ausstreuungen ohne tatsächlichen Anhalt sind. Einige hiesige Blätter haben die Regierung aufgefordert, durch die „Sternzeitung“ ein Dementi gegen solche Gerüchte zu erlassen, und manche furchtsame Gemüther schöpfen deshalb Verdacht, weil das Regierungsblatt kein förmliches Dementi in der gewünschten Weise gebracht hat. Indessen wird wohl kein Unbefangener der Regierung zumuthen können, daß sie gegen alle Luftgebilde mit dem Gespüße ihrer Vermeinungen und Berichtigungen ankämpfe. Ueberdies ist in den Zeitartikeln der „Sternzeitung“ ein Dementi gegen die Staatsstreik-Gerüchte deutlich genug enthalten. Denn wenn das Organ des Ministeriums wiederholt erklärt, daß die Regierung an den Grundätzen des November-Programms vom Jahre 1858 festhält, so ist damit selbstredend jeder Gewaltstreik ausgeschlossen, da jenes Programm gerade die Geßligkeit als erste Pflicht der Regierung hinstellt. Man nimmt in unterrichteten Kreisen mit Gewißheit an, daß die Regierung sich einfach in der Defensive halten und die Kriegsoperationen der Opposition abwarten wird. Ebenso gilt es für ausgemacht, daß der Prinz Hohenlohe im Auftrage des Monarchen den Eröffnungsakt des Landtages vollziehen wird. — Die erste Haltung, welche Preußen in Betreff der kurhessischen Wirren neuerdings angenommen hat, scheint in Wien einigen Eindruck gemacht zu haben. Benigstens hat sich Graf Rechberg erboten, beim Bunde eine an die kurfürstliche Regierung zu richtende dringende Mahnung zu beantragen, durch welche eine Sistirung des eingeleiteten Staatsstreiches bewirkt werden soll. Ein solcher Bundesbeschluß kann aber nur dann Werth und Wirkung haben, wenn er in aller Schleunigkeit erfolgt, so daß er der Verammlung eines Scheinparlamentes in Kassel zuvorkommt. Meines Bedünkens ist es viel wichtiger, was Oestreich in Kassel thut, als was es in Frankfurt spricht.

[Berlin, 10. Mai. [Vom Hofe; Verschiedenes.] Der König ist von Potsdam, wohin er sich am Freitag Abend begeben hatte, wieder hierher zurückgekehrt und hatte gleich nach seiner Ankunft, Abends eine Konferenz mit dem Grafen v. Bernsdorff und dem Finanzminister v. d. Heydt. In Potsdam hatte der König bereits mit dem Prinzen zu Hohenlohe-Ingelfingen, dem Kriegsminister v. Moen und dem Chef des Militär-Kabinetts gearbeitet, welche Morgens 8 Uhr dorthin gefahren waren. Die Minister haben in den letzten Tagen mehrtündige Konferenzen abgehalten; überhaupt herrscht jetzt in den verschiedenen Ministerien ein sehr reges Leben. — Die Frau Prinzessin Karl, welche am Donnerstag nach Sagan gereist war, ist schon gestern von dort wieder hier eingetroffen und fuhr heute Mittags nach Schloß Glienecke. — Der Prinz Albrecht trifft bereits Vorbereitung zu seiner Abreise nach Mehadia in Ungarn, wo er, wie schon seit zwei Jahren, die Bäder gebrauchen will.

In Wien gedenkt der Prinz etwa zwei Tage sich aufzuhalten. — Ueber das Befinden des Königs der Belgier bringt der Telegraph unserm Hofe täglich Nachrichten. Wie es heißt, glauben die Aerzte nicht an eine völlige Wiederherstellung des Königs. Der Hohe Patient hat in letzter Zeit großes Verlangen nach dem Herzog von Sachsen-Gotha geäußert, weshalb dieser seine Rückkehr aus Afrika beschleunigt hat und schon in Kurzem erwartet wird. — Der König beabsichtigt im Laufe der Woche seine Sommerresidenz auf Schloß Babelsberg zu nehmen. — Man spricht von einem Besuch des Großherzogs von Baden und des Fürsten von Hohenzollern. — Der bisherige Gesandte in Petersburg, v. Bismarck-Schönhausen, ist von dort hier eingetroffen und macht heute dem Grafen Bernstorff seine Aufwartung. — Am 17. d. Mts. haben unser 1. und 2. Wahlbezirk Nachwahlen, da der Rittergutsbesitzer v. Hennig und der Regierungsrath Krieger anderweitig angenommen haben. Seitens der Fortschrittspartei wird bereits für den Bürgermeister a. D. Ziegler und den Dr. Jacoby in Königsberg agitiert; doch sollen bereits die Vertrauensmänner die Erfahrung gemacht haben, daß viele Parteigenossen Bedenken tragen, für diese Kandidaten zu stimmen. Man hat daher noch gar keine Abnung, welches Resultat diese Nachwahlen haben werden. Im 1. Wahlbezirk möchten gern die Freunde des Dr. Witt dessen Wahl durchsetzen und im 2. werden Stimmen für den Dr. Guido Weiß, Mitredakteur der „Voss. Zeitung“, laut. Derselbe wäre schon bei der ersten Wahl statt des Regierungsrathes Krieger gewählt worden, wenn er nicht die Wahl entschieden abgelehnt hätte. Dr. Weiß hat in dem 2. Wahlbezirk wegen seines milden Auftretens und seiner Redefertigkeit viele Anhänger. — Unsere städtischen Behörden beschäftigen sich jetzt mit der Wahl eines neuen Ober-Bürgermeisters. Als Kandidaten werden vorzugsweise genannt der Geheimrath Seidel in Sigmaringen und der stellvertretende Polizeipräsident v. Winter.

C. S. — [Militärisches.] Wie in militärischen Kreisen verlautet, hat Sr. Maj. der König der projektirten Reorganisation der Artillerie die Allerhöchste Genehmigung ertheilt.

— [Die Reichsteuer.] Das Projekt des Finanzministers, die Maichsteuer zu erhöhen, hat dem Minister für die landwirtschaftlichen Angelegenheiten Grafen v. Tzenplitz, Veranlassung zur Ermittlung über die neuerdings verschiedentlich erwähnten ungewöhnlich hohen Brennereierträge gegeben. Namentlich ist in landwirtschaftlichen Zeitchriften ausgeführt worden, daß hier und da 11 Proz. Spiritus aus Kartoffeln gezogen werden könnten. Wie die „B. G. Z.“ hört, hat der Minister die landwirtschaftlichen Vereine durch eine Zirkularverfügung veranlaßt, festzustellen, ob eine so hohe Spiritusausbeute in der That in längerem Durchschnitt zu erzielen sei und darauf aufmerksam gemacht, daß, wenn bei den in öffentlichen Blättern ausgesprochenen Behauptungen ein Irthum oder eine Selbsttäuschung obwalten sollte, daraus bei einer eintretenden Modifikation der Maichsteuer ein erheblicher, und wie leicht einzusehen, bedenklicher Einfluß hervorgehen würde.

Königsberg, 10. Mai. [Der Königsberger Handwerkerverein] hat ein Schreiben des Polizei-Präsidiums erhalten, worin eine Entscheidung des Ostpreussischen Tribunals mitgetheilt wird, dahin lautend, daß der Verein vorläufig nicht zu schließen sei. Demzufolge können Versammlungen des Vereins, bis auf weitere gerichtliche Entscheidung, wieder stattfinden. Die gerichtliche Voruntersuchung wegen Uebertretung des Vereinsgesetzes hat ihren Fortgang.

Strasburg, in Pr. 11. Mai. [Wahl.] Dem „Radwislann“ und dem „przysiaciel ludu“ wird über die Wahl des Abg. Hennig-Plochow übereinstimmend folgendes geschrieben: „Es standen 100 Polen gegen 101 Deutsche. Von den Letzteren zog sich Hr. Kaiserling aus Eßowo zurück, weil er seine Stimme auf keinen Fall für Hennig geben wollte. So blieben 100 gegen 100 Stimmen. Zur Schande und Schmach des polnischen Namens und unseres Glaubens gingen von polnischer Seite drei Wahlmänner in das deutsche Lager über, ihre Namen sind: Grudziński, Dabrowski und Sedzicki. Die deutsche Partei wuchs dadurch auf 103 und konnte ihren Kandidaten gegen Eyskowski durchbringen. Die Fahnenfluchtigkeit dieser drei Wahlmänner erfüllte jedes polnische Herz mit Entrüstung. Ohne ihre Dazwischenkunft würde zwischen beiden Kandidaten das Loos entschieden haben.“

Oestreich. Wien, 10. Mai. [Zur italienischen Frage.] Neben der offenen Erklärung des Grafen Rechberg erregt auch die Aeußerung der „Don. Itz.“, daß durch die Annexion Roms an Italien das Papstthum aufhören werde, einen unübertrefflichen Charakter zu haben, um eine spezifisch italienische Institution zu werden, großes Aufsehen. Man meint, daß hiermit die Keime zu einem Schisma gelegt sind. Wir würden uns gar nicht wundern, wenn andererseits Oestreich Preußen den Rang ablöst und ehe letzteres zu einem Entschlusse kommen kann, das Königreich Italien in seiner jetzigen Umgrenzung sofort nach der Annexion Roms anerkennt.

Hannover, 10. Mai. [Telegr.] In der heutigen Sitzung der Zweiten Kammer stellte der Schatzrath Bothmer den genügend unterstützten Antrag: Die Regierung möge sofort die Verordnungen aufheben, durch welche die Exminister von den Ständeversammlungen ausgeschlossen werden.

Frankfurt a. M., 9. Mai. [Die kurhessische Angelegenheit.] Einem Briefe der „Sp. Z.“ entnehmen wir Folgendes: „Die Verdächtigung, daß Oestreich, seinem eigenen Antrage entgegen, die kurhessische Regierung zum Vorgehen auf der betretenen Bahn ermutigt habe, will ich nicht theilen; aber, wenn Graf Rechberg sich auch, wie ich höre, jetzt gegen den erfolgten Schritt erklärt hat, so ist doch klar, daß die Interessen Oestreichs dadurch nicht so wesentlich als die preussischen berührt werden.“

Ebenso ist die Situation, in welcher der Bund durch den Vorgang gerathen ist, nicht in Vergleich zu stellen mit dem Verhältnis, in welchem Preußen zur Sache steht. Maßregeln des Ersteren können auf die preussische Entscheidung keinen Einfluss mehr ausüben, denn es ist unzweifelhaft, daß sich alle Faktoren der gegenwärtigen politischen Bewegung in Preußen auf diesen Punkt werfen, und es dem Gouvernement in Berlin unmöglich machen werden, die Entwicklung der kurhessischen Wirren theilnahmlos zu betrachten. Die kurhessische Frage ist eine preussische geworden. Abgesehen davon, daß politische Bewegungen im Kurstaat, welcher innerhalb des militärischen Machtgebiets Preußens liegt, welcher preussische Landestheile trennt, an sich schon die größte Beachtung finden müssen, abgesehen davon, daß die Scene, wo sich ein bairisch-österreichisches Heer zwischen die Häften des Staats legte, sich unmöglich wiederholen darf, wenn die preussische Regierung nicht jeden Halt im Volke verlieren will, kommt noch ganz besonders dabei in Betracht, daß Seitens des preussischen Ministeriums offen und bestimmt die Absicht ausgesprochen ist, das Recht in dieser Angelegenheit zur Geltung zu bringen. Voraussetzlich tritt in Kurhessen die Steuerverweigerung ein, wird dann Preußen dulden dürfen, daß der Bund intervenirt, wird es vielmehr nicht selbst den Kurstaat besetzen müssen?

Frankfurt a. M., 10. Mai. [Telegr.] In einer heute stattgehabten außerordentlichen Sitzung des Bundestages, beantragten Preußen und Oesterreich, Kurhessen um Eistellung des eingeleiteten Wahlverfahrens zu ersuchen. Der Vertreter Kurhessens, verlangte nach der Geschäftsordnung Verathung des Ausschusses.

Seffen. Kassel, 9. Mai. [Willkür.] Zwischen Treysa und Ziegenhain hat die Gendarmerie, welche auf von der Versammlungspartei ausgegebene Flugblätter fahndete, dem Postboten von Frankfurt kommende verschlossene Pakete abgenommen und erbrochen, die gefuchten Flugblätter aber nicht gefunden.

Großbritannien und Irland.

London, 9. Mai. [Parlament.] In der gestrigen Sitzung des Unterhauses erklärte Layard als Antwort auf eine Interpellation Forters, es sei mit Amerika ein befriedigender, gegen den Sklavenhandel gerichteter Vertrag abgeschlossen, welcher das gegenseitige Unterwerfungrecht gestatte. Disraeli beschuldigte die Regierung, daß sie fortwährend Zänkereien mit Frankreich anfangen, statt eine versöhnliche Politik befolge. Das Ergebnis davon seien Rüstungen und Steuerlasten. Lord Palmerston betonte Englands freundschaftliche Beziehungen zu Frankreich und sämtlichen anderen Mächten. — In der heutigen Sitzung des Unterhauses konstatierte der Unterstaatssekretär der auswärtigen Angelegenheiten, Layard, daß der französische Gesandte Mercier ohne Instruktionen seiner Regierung von Washington nach Richmond gegangen sei. Sein Besuch in Richmond habe kein politisches Motiv.

Frankreich.

Paris, 8. Mai. [Tagessbericht.] Der Kaiser, die Kaiserin und die holländischen Majestäten mobiliten heute dem Wettrennen im Boulogner Hölzchen bei. Die Revue wird erst am nächsten Montag erfolgen und der König bis zum 20. in Paris bleiben. — Said Pascha kommt am 21. Mai nach Paris. — Der französischen Garnison in Rom sind heute einige Verstärkungen für die Artillerie zugewiesen. Dieselben sind aber ohne Bedeutung. — Das „Pays“ stellt heute in Abrede, daß Herr Mercier eine offizielle Mission in Richmond gehabt habe. — In Auteuil (in Paris) soll ein großer Krystallpalast gebaut werden. — Prinz Napoleon giebt heute der italienischen Gesandtschaft und verschiedenen französischen Freunden der italienischen Sache ein Abschiedsdiner. — Dem Admiral Rigault de Genonilly ist der Befehl zugegangen, von dem vor Neapel liegenden französischen Geschwader zwei Fregatten abzuschicken, welche der kaiserlichen Yacht „Terre Napoleon“, an deren Bord der Prinz sich befindet, entgegengehen und bis nach Neapel das Ehrengeleit geben sollen. — Der Bischof von Orleans, Mgr. Dupanloup, und der Pfarrer von Thomas St. Aquin alhier reisen diesen Abend nach Rom ab. — Wie man von gut unterrichteter Seite hier vernimmt, ist ein Adjutant des Erzherzogs Ferdinand Max von Oesterreich hieher angekommen und von dem Kaiser in einer Privataudienz empfangen worden. Er soll sehr bald wieder nach Wien zurückkehren. — Das Marineministerium hat einen ziemlich beträchtlichen Preis für ein Spezifikum gegen das gelbe Fieber ausgesetzt. Es scheint dies anzudeuten, daß der Gesundheitszustand der Expeditionskolonnen nicht der beste ist oder wenigstens für die Zukunft ernstliche Besorgnisse erregt. — Die offiziellen Berichte, welche über die Londoner Ausstellung hierher gelangt sind, sprechen

Revue aus Berlin.

(Korso; Jubiläum der Frau Crelinger.)

Zu den hervorragendsten, wenn auch nicht ganz populären Manifestationen des Berliner Frühlings seit den letzten Jahren gehört vor Allem „der Corso“. Wir sind freilich nicht so glücklich, wie die heiteren italienischen Städte, prachtvolle Promenaden zu besitzen, wo sich täglich, wenn die Abendkühle angebrochen, im Schimmer hoch herabschauender Paläste eine Reihe glänzender Wagen mit Männern und Frauen in voller Toilette bewegt, — der Thiergarten wie die Linden werden nur Mittags von den zusammenhanglosen Equipagen belebt, wenn die Sonne anfängt den Horizont zu verlassen, zieht sich die elegante Welt in ihre Villen zurück und beide genannten Promenaden bilden dann den Zummelplatz fast einzig für unsere weniger anspruchsvollen Droschken. An der Corso ist nur eine künstliche Pflanze, deren Entfaltung wir den Bemühungen des Berliner Fuhrvereins zu danken haben, welcher die edele Kunst des Rosse- und Wagenlenkens bei uns auf eine höhere Stufe zu heben bestrebt ist. Dieser Verein nun setzt eine Zahl der Schaulustigen, gewöhnlich vier, fest, und stellt Jedem die Theilnahme frei, der einen Beitrag von zwei Thalern für jeden Corso entrichtet, und seinen Charakter durch das Erscheinen in einem angemessenen Wagen — unsere Droschken, die sich bekanntlich nicht durch Eleganz auszeichnen, sind ein für allemal ausgeschlossen — gehörig legitimirt hat. In der großen prachtvollen Eichen- und Buchen-Allee, die vom „großen Stern“ im Thiergarten nach dem vielbesuchten Vergnügungsorte „Zum Hofsäger“ führt, bewegt sich nun, geordnet von den Leitern und eingeehrt von Kordons, unter dem ununterbrochenen Klänge von vier an verschiedenen Orten an-

sich nicht sehr günstig über die dort aufgestellten französischen Artikel aus. Gewisse Leute wollen die Schuld davon dem Zustandekommen des französisch-englischen Handelsvertrages aufbürden, obgleich naturgemäß die stärkere Konkurrenz die Produktion vervollkommen und nicht verschlechtern sollte. — Nach den neuesten Nachrichten aus China hat die Regierung von Peking die Abfertigung einer außerordentlichen Gesandtschaft nach Frankreich und England beschlossen. Das Haupt dieser Gesandtschaft soll Pao-Kiung, Mitglied des kaiserlichen Geheimraths und Unterstaatssekretär des Auswärtigen, sein. Die Zeit der Abreise war noch nicht festgelegt.

Paris, 10. Mai. [Telegr.] Aus Turin wird gemeldet, daß der Vikar des Domkapitels zu Bologna zu drei Jahren, der Pfarrer von Procolo zu einem Jahre Gefängnis verurtheilt worden sind. — Aus Genua wird gemeldet, daß die Diebe, welche das Bankhaus Parodi bestohlen haben, verhaftet worden seien.

Niederlande.

Haag, 9. Mai. [Feuerbrunst.] Die gewerbliche Stadt Enschede in der Provinz Drenthe ist ein Raub der Flammen geworden. Gestern Nachmittag, ungefähr um 1 Uhr, ist das Feuer ausgebrochen. Begünstigt durch die Trockenheit und angefacht von einem ziemlich heftigen Winde, jagte das Feuer unglaublich schnell über die Stadt dahin, so daß dieselbe in Zeit von einer Stunde von einem Ende zum andern in lichten Flammen stand. An Böschen war nicht mehr zu denken, vielmehr mußte die Bedienung der Spritzen an ihre eigene Lebensrettung denken, weil sie alsbald vom Feuer ganz eingeschlossen war und auch schon einzelne Spritzen verbrannten. Um 5 Uhr Nachmittags zog ein Gewitter heran, das aber nicht zum Ausbruch kam und durch den dabei entstandenen Sturm das Feuer nur um so heftiger anfahte. Die ganze Stadt mit ihren vier Kirchen, dem Rathhause, der Post und den zahlreichen Fabriken ist in einen Trümmerhaufen verwandelt und mehr als 4300 Menschen sind ihrer Wohnungen beraubt. An retten war nicht zu denken, denn alles, was aus den Häusern geschafft wurde, verbrannte auf den Straßen. Die Leiche einer alten Frau hat man aufgefunden, ob mehr Menschenleben verunglückt sind, hat noch nicht ermittelt werden können. Der Minister des Innern hat sich sofort an Ort und Stelle begeben, während der König, der sich gegenwärtig in Paris befindet, durch den Telegraphen von dem Unglücke benachrichtigt worden ist.

Belgien.

Brüssel, 10. Mai. [Besinden des Königs.] Der „Moniteur belge“ enthält das amtliche Bulletin, nach welchem das Allgemeinbefinden des Königs zufriedenstellender als gestern ist. Auch in der Lungenerkrankung ist eine Besserung eingetreten. (Tel.)

Italien.

Turin, 8. Mai. [Eingehende Festungen.] Die festen Plätze, welche laut königl. Dekretes nunmehr diese ihre Eigenschaft verlieren, sind folgende: Trapani, Catania, Sirgenti, Termini, Milazzo, mit Ausnahme des Castells und der Zitadelle, Castell Reggio di Calabria, Castell von Lecce, Fort S. Elmo in Neapel, Insel Tremiti, Fort von Livorno, Rocca von Argona, Insel Perchi auf dem Gardasee, Fort Bard, Fort Compiano, Fort Sestola, Castell Pontremoli, Castell und Thurm von Berceio, Castell Montechiarugola, Bastion S. Marco in Reggio in der Emilia, mit Ausnahme des Theiles, welcher den Stadtwall bildet, Fort di Rubiera, Fort Monte Alfonso in Garfagnana, Castell Pefaro, Castell Fano, Castell Sinigaglia, Forts Basso und Belvedere in Florenz, Lucca, Festung Massa, Rocchetta und Thurm von Porta in Pietrasanta.

[Der König in Neapel; die Südbahn.] Die Reihe der Empfangsfestlichkeiten in Neapel zu Ehren des Königs Victor Emanuel hat mit dem großen Hofballe, der am 6. Mai gegeben wurde, vorläufig einen Abschluß erlangt und der König ist am 7. nach Salerno gegangen, der Vizekönig von Aegypten nach Livorno weiter gereist. Mit dem Eintreffen des Prinzen Napoleon beginnt eine neue Reihe von Festlichkeiten. — „Il Pungolo“ vom 7. Mai berichtet, der Vertrag wegen Vergebung der Südbahn mit der Gesellschaft Röhlschild und Dalabot sei unterzeichnet und diese Gewissheit des nun gesicherten großen Unternehmens werde im Lande allgemein mit Freuden vernommen.

[Konspiration der entthronten Fürsten.] Der „Opinione nazionale“ zufolge fahren die entthronten italienischen Fürsten, namentlich der vertriebene Herzog von Modena, fort, gegen die bestehende Ordnung der Dinge zu konspiriren. Die Agenten des letzteren, welche sich in großer Anzahl in verschiedenen Provinzen herumtrieben, suchten eine Bewegung zum Ausbruch zu bringen und durch Vertheilung großer Geldsummen die italienischen

gebrachten Militärorchestern, in zweifacher Reihe der bunte und oft glänzende Wagenzug der Theilnehmenden. Der größte Reiz dieser Parade aber besteht in der Kanonade mit zierlichen Blumenbouquets, die von den Fahrennden und Reitern auf einander geführt wird, und zu deren Zweck aufgeschauelte Körbe dieser duftigen Munition in den Wagen bereit stehen. In diesem langen Zuge erscheinen nun sozialistisch gemischt nur nach dem Augenblicke des Eintreffens geordnet, die Gräme der Aristokratie, die Mitglieder des königlichen Hauses, die Haute finance mit ihren Gattinnen und Töchtern, die Spitzen der Militär- und Beamtenwelt, daneben schlichtere Familien, die der Versuchung nicht widerstehen konnten sich durch einer Verständigung mit einem Miethkutscher auf einige Stunden auf die Höhe eines glücklichen Equipagen-Besitzers hinaufzuschwingen. Alles aber ist gespannt auf das Blumenfeuer, das, je höher sich die Trophäen auf dem Rückfahnen häufen, einen Maßstab für den Beifall und die Huldigung abgibt, die der Empfängerin Rang, Eleganz und Schönheit eingetragen haben. Der erste der diesjährigen Corso's bot denselben Anblick. Einige hundert Wagen waren erschienen. Hier in dem neugebauten Wagen mit zwei prachtvollen Pferden bespannt, auf dem Boche Kutscher und Bedienter in reicher Livree, eine bekannte gräfliche Familie, die Bouquets flogen in den Schoß der beiden Damen, die, die Huldigung mit demselben freundlichen Geschoß und freundlicherem Schalen erwidern, gleich darauf eine Geheimrätin, die mit ihren drei liebenswürdigen aber unvermählten Töchtern vergeblich sich nach solchen Beweisen der Anerkennung umsieht, während diese der auf sie folgenden Corsofahrenden, einer unserer ersten und reizendsten Sängertinnen an der königlichen Oper und einer Kollegin auf dem Gebiete der Langkunst, in einem wahren Regen aus den Händen der in Schlachtordnung aufgestell-

Soldaten zur Desertion zu verleiten. Die Regierung Victor Emanuels, von diesem Treiben unterrichtet, suchte die Sicherheit des Landes energisch zu wahren. Die italienischen Kreuzer im Adriatischen Meer hätten kürzlich zwei Fahrzeuge signalisirt, die aus einem östreichischen Hafen kamen und in einem italienischen zu landen versuchten. Eines dieser Fahrzeuge habe die französische Flagge geführt und 300 Mann an Bord gehabt, das andere sei unter spanischer Flagge geflegt und mit 2000 Gewehren und zahlreicher Kriegsmunition besetzt gewesen.

[Gefechte mit den Briganten.] Aus Rom, 30. April, wird der „Trierster“ berichtet: Am 27. fand bei Ceperano und zwar gerade zwischen Salvaterra und einer neapolitanischen Drtschaft, ein Gefecht zwischen Piemontesen und Reaktionsären statt, an dem sich auch die Franzosen beteiligten. Mehrere Reaktionsäre wurden gefangen. Es scheint, daß die Franzosen in Betreff der letzteren strengere Verhaltungsbefehle erhalten haben. Die Gefangenen werden nicht mehr den päpstlichen Behörden ausgeliefert, sondern nach Rom gebracht und ins Kastell gesperrt. Auch haben die Franzosen ihre Wachsamkeit an der Grenze verdoppelt, um den Transport von Lebensmitteln aus dem Kirchenstaate nach den neapolitanischen Provinzen zu verhindern. — Aus Sansevero wird gemeldet, daß am 28. an den Abhängen des Gargano eine der Banden, welche sich in jenem Gebirge herumtreiben, überrollt und von den 18 Mitgliedern derselben 12 getödtet wurden.

Rußland und Polen.

Warschau, 9. Mai. [Anrücken in den Kasernen.] Vergangene Nacht haben sich in der sogenannten Artilleriekaserne mehrere Soldaten gegen einige Offiziere vergrißen und sie mißhandelt. Diesen Offizieren wurde vorgeworfen, daß sie zu denjenigen gehören, die als Spione in der ganzen Armee vertheilt sind, und daß sie Anhänger derjenigen Personen sind, die einer besseren Beköstigung und Behandlung der Soldaten entgegenstehen. Es sind aus dieser Veranlassung einige Abtheilungen Kosaken in die Artilleriekaserne verlegt und über die Sache selbst eine Untersuchung eingeleitet. Man erzählt sich übrigens schon seit einiger Zeit, daß in den polnischen Garnisonen bedenkliche Fälle vorkommen, welche Verhaftungen und Verlegungen von Offizieren veranlassen. (Br. B.)

Türkei.

Konstantinopel, 3. Mai. [Kleine Notizen.] Mirastapha Pascha, General-Gouverneur von Uscubia, wurde an Stelle Abdi Paschas zum Kommandanten der in Larissa und Umgebung stationirten Truppen ernannt. — Ein Adjutant des Großveziers ist nach Albanien abgegangen. — Nach Smyrna ist ein Dampfer geschickt worden, um von dort Medits, welche zur Verstärkung des Armeekorps in der Herzegowina bestimmt sind, abzuholen. Das Armeekorps in der Herzegowina wird in zwei Korps unter Dervisch Pascha und Abdi Pascha unter dem Oberbefehle Dmer Paschas getheilt. — Die Pforte beschloß den Bau von Panzer Schiffen. — Die kirchlichen Würdenträger nicht-muslimischer Konfession erhalten in Zukunft militärische Ehrenbezeichnungen. — Das „Journal de Constantinople“ meldet die bevorstehende Reise des Sultans nach Syrien und Aegypten; der „Ewart Herald“ glaubt, dieselbe werde sich bloß bis Smyrna erstrecken. — Abdi Pascha, Militär-Kommandant Janina, wurde zum Militär- und Civil-Kommandanten von Skutari ernannt. — Einige Naupliarier Flüchtlinge sind hier angekommen.

Griechenland.

[Nauplia.] Laut Berichten aus Athen vom 4. d. M. hat der Gemeinderath von Nauplia alle seinerseits in Bezug auf den Aufstand gefaßten Beschlüsse annullirt, und die Bewohner der Stadt haben dem General Hahn einen Ehrenfahel votirt.

Amerika.

New York, 25. April. [Neueste Nachrichten.] Das Reutersche Bureau bringt folgende Nachrichten: Dem „Richmond Examiner“ zufolge haben die Unionisten ihre Kanonen 1500 Schuß von der Position der Konföderirten zu Yorktown aufgespant. — Die Journale des Südens drücken einige Besorgnisse in Bezug auf die Bewegungen des Unionsgenerals Mitchell im Norden von Alabama und im Westen von Georgia aus. — Dem Vernehmen nach sind die Konföderirten in Norfolk eifrig mit dem Bau von Schiffen beschäftigt, und es sollen schon 4 neue Kanonenboote vom Stapel gelaufen sein. — Das 78 englische Meilen oberhalb Memphis am Mississippi gelegene Fort Wright ist stark besetzt; in der Nähe desselben liegen 14 Kanonenboote der Konföderirten. — Die Division des Unionsgenerals Pope hat Fort Wright verlassen, um

ten oder hin- und hersprengenden Garde-Offiziere und Elegants zufliegen; mit kollektiven Lächeln schichten sie die Sträuße auf, die oft genug, wie eine Schlange unter den Blumen, ein liebglühendes Sonett oder sonstige Erklärungen bergen mögen. Der Folgende in der Reihe, ein Mann, der in seinem Prachtstück des modernen Wagenbaues mit kostbaren Pferden erschüttert auf jene leichtfertigen Triumphe und Kämpfe nichts giebt, ist einer unserer ersten Wagenfabrikanten; der das Nützliche mit dem Schönen verbindet, und hauptsächlich Schönheit von Wagen und Gespann, statt der der Gattin und Tochter bewundern lassen will. Hinter ihm in eben so prächtigem Fuhrwerk ein bekannter Bankier unter den Linden, der aber beide Bestrebungen vereinigt und sowohl mit dem Wagen, als der überreichen Toilette der Gattin Aufsehen erregt. Endlich auch, als spät gekommene Theilnehmerin im prächtigen vierhändigen Jagdzuge die jugendliche Prinzessin Alexandrine, auf die sich aus bevorrechteten Händen ein wahres Kreuzfeuer von Blumen richtet. Zwischen den Wagenzügen drängen sich die Blumenverkäufer, die die gerlich gebundenen Sträuße in die Wagen hineinreichen, eilen die Diensteute, die vom Berette hingestellt, die Wurfgeschosse, die ihr Ziel verfehlt haben, dem letzteren zutragen. Dazu die ununterbrochen rauchende Wust, und zu den Seiten Kopf an Kopf gedrängt, die ungeheure zuschauende bunte Menge. Die Musterung von Seiten der letzteren beschränkt sich übrigens nicht auf andächtige Bewunderung, sondern die dem Berliner Volke so stark innewohnende Spottlust macht sich oft in den beschäfftesten Bemerkungen Luft; die vorbeifahrende Baronin N. begleitet sie mit einer Biographie, von deren Veröffentlichung sich die in Seide und Blumen geküllte schöne Frau schwerlich träumen läßt, — hier richtet sie sich auf die Gattin des Banquiers, dort auf die geheim-

das Truppenkorps des Generals Halleck in der Nähe von Corinth zu verstärken. — Der „Nashville“ ist nach Nassau zurückgekehrt, da es ihm nicht gelungen ist, die Blockade bei Charleston zu brechen. Dem Dampfer „Cecil“ jedoch und mehreren kleineren zu Nassau liegenden Schiffen ist dies geglückt. — Mercier ist aus Richmond zurückgekehrt. Die Washingtoner Korrespondenten der Newyorker Blätter behaupten noch immer, seine Mission habe keine politische Bedeutung. Bei seiner Ankunft in Fort Monroe soll Mercier Despatches zur sofortigen Beförderung nach Europa hierhergeschickt haben. Im Kongreß hat Vollandigham die Vorlegung der in den letzten beiden Monaten zwischen der Unionregierung und Frankreich gewechselten Korrespondenz begehrt. Nach dem „Newyork Herald“ hat dieser Antrag seinen Grund darin, daß man weiß, daß die französische Regierung einige bedeutungsvolle Anfragen in Bezug auf die Länge der Zeit gestellt hat, die zur Unterdrückung des Aufstandes erforderlich sein werde. — Der Senat hat den neuen Vertrag mit England zur Unterdrückung des Sklavenhandels ratifiziert und einen Gesetzentwurf angenommen, welcher Haiti und Liberia anerkennt und diplomatischen Verkehr mit diesen Staaten herstellt. — Den Blättern des Südens zufolge haben die Unionisten am 23. d. das Bombardement auf das unterhalb New-Orleans gelegene Fort Jackson eröffnet. 1000 Bomben fielen in das Fort und die Konföderierten glauben, daß ihren Gegnern bald die Munition ausgehen müsse. Sie behaupten, das Bombardement eben so lange auszuhalten, wie der Feind den Angriff, und sprechen die Zuversicht aus, daß ihnen schließlich der Sieg verbleiben werde. Den letzten Nachrichten zufolge dauerte das Bombardement fort. — Die Konföderierten haben den Deich auf dem in Arkansas gelegenen Ufer des Mississippi durchstoßen und das Land auf 40 englische Meilen überschwemmt, um das Vorrücken der Truppen des Generals Pope zu Lande zu verhindern. — General Halleck trifft bei Pittsburg Landing eifrige Vorbereitungen zum Kampfe, und man erwartet daselbst in nächster Zukunft eine abermalige Schlacht. — Der Gemeinderath von Fredericksburg hat einen Ausschuß ernannt, welcher den General McDowell davon in Kenntniß setzen soll, daß man der Okkupation der Stadt durch die Unionstruppen keinen Widerstand entgegenzusetzen wird, daß jedoch die Einwohner dem südlichen Bunde treu bleiben wollen. — Die beiden kriegführenden Parteien scheinen in der Nähe von Gordonsville strategische Bewegungen zu machen und stehen daselbst in bedeutender Stärke. — Die Regierung übt noch immer eine strenge Ueberwachung über die Veröffentlichung der Nachrichten vom Kriegsschauplatz aus.

Lokales und Provinzielles.

M. Posen, 12. Mai. [Monstre-Konzert.] Auch heute wieder haben wir auf ein Monstre-Konzert hinzuweisen, das morgen, Dienstag, von Nachmittag fünf Uhr an im Lambert'schen Garten stattfinden soll. Unre verdienten Musikmeister Radeck, Oberstein, Arbeiter, Zifoff, Fritzsche, veranstalten dasselbe und sämtliche Musikchöre unserer Garnison (150 Mann) werden darin mitwirken. Der Zweck ist wiederum ein wohlthätiger, indem der Ertrag zum besten der Hof-Musikhändler Bod'schen Spezial-Stiftung zur Unterstützung invalider Militärs-Musiker und Spielleute, wie deren Wittwen und Waisen verwendet werden soll. Unre Garnison-Musikchöre und Dirigenten haben, wo es der Wohlthätigkeit galt, stets ihre Bereitwilligkeit bewiesen, und wir wünschen von ganzem Herzen daß solche Unnützigkeit von zahlreichem Besuch gebührend anerkannt werden mag.

[Essentielle Unterhaltungen.] Am gestrigen Tage waren in den meisten unserer öffentlichen Gärten Konzerte, die der schönen Witterung halber alle recht zahlreich besucht waren. Der Lambert'sche Garten war, wie gewöhnlich am Sonntage, überfüllt, in Urbanowo hatten in der Früh die Musiker des 46. Regiments Morgenmusik gemacht, wurden jedoch Nachmittags dienstlich verhindert, das angekündigte Konzert auszuführen. Es hatte sich dort eine ziemlich große Anzahl von Gästen versammelt. Auch im Schützengarten war recht starker Besuch. Einem Konzerte des Musikkorps vom 12. Regiment, schloß sich um 9 Uhr das erste diurne Feuerwerk an, das von einem Zivil-Feuerwerker aus Thorn angefertigt und arrangiert war. Den Schluß dieses Feuerwerks bildete der Kampf zwischen dem „Merimac“ und dem „Monitor“, die sich mit kleinen Congreveschen Raketen beschossen. Einzelne derselben flogen unter die Zuschauer, die zu großer Erheiterung mit dem bloßen Schreck davonkamen.

EO — [Der Sapiehatheich.] Außer der Warthe mit ihren Nebenarmen und der Sybina ist es die Bogdanla, welche unsere Stadt durchfließt. Die

sehr kleine Fluss, die Panke oder Ohle von Posen, kommt bekanntlich von der Kieftzer Gegend her, nimmt bei Zeryce vorbeistreichend, viele Unreinigkeiten auf, tritt bei Bastion Nr. 6, am Hauptkanal durch den Wall hindurch, treibt drei oberflächliche Mühlen und mündet bei dem jüdischen Schlachthaus am Ende der Schifferstraße in die Warthe. Noch bis vor einem Jahre bildete der genannte Fluss 4 Leiche innerhalb der Stadt, einen oberhalb der Kratochwill'schen Dampfsmühle, einen hinter dem Haupt-Steueramt, einen auf dem Sapiehatheich und den letzten oberhalb der Rabowischen Delmühle, welcher vor einem Jahre zugeschüttet worden ist. Der Leich hinter dem Hauptsteueramt war wohl bestimmt, das Wasser sich ruhig abgeben und fließen zu lassen, indem noch bis vor 2 Jahren hier der Köbrtasten lag, von dem aus die Wasserflöthen sich über einen großen Theil der Stadt verbreiteten, während jetzt dieser Köbrtasten weiter oberhalb, in der Nähe des Hauptkanals, liegt. Besonders in dem Kratochwill'schen Leiche und noch mehr in dem Sapiehatheich, lagert sich alljährlich eine außerordentliche Menge von Schlamm ab, so daß diese Leiche alljährlich gereinigt werden müssen. Diese Schlammablagerung ruht hauptsächlich daher, weil in beiden Leichen das Wasser viele Stunden lang vollkommen Ruhe überlassen ist; außerdem werden auch innerhalb der Stadt der Bogdanla sehr viele Unreinigkeiten zugeführt, zunächst durch einen unterirdischen Kanal die Unreinigkeiten von der Bischoffischen Waschanstalt in der Mühlenstraße, ferner viele Kloakenabfälle auf dem Laufe der Bogdanla hinter den Grundstücken der Friedrichstraße, und schließlich durch einen Straßenkanal, der alles Abwasser von der Wilhelmstraße und den noch höher gelegenen Straßen und Plätzen aufnimmt, ganz besonders bei Regengüssen eine beträchtliche Menge von Unreinigkeiten. Es ist deswegen nicht zu verwundern, daß im Sommer, wenn das Wasser anfängt „zu blühen“, d. h. wenn das vegetative Leben durch zahlreiche kleine Wasserpflanzen darin beginnt, daß dann ganz besonders der Sapiehatheich einen höchst elenhaften Modergeruch verbreitet. Diefem Uebelstande muß abgeholfen werden, nicht allein aus ästhetischen Rücksichten, sondern hauptsächlich aus Gründen der öffentlichen Gesundheitspflege. Nichts ist der Erzeugung von Siebern, und der Ausbreitung epidemischer Krankheiten günstiger, als fließende, oder langsam fließende stinkende Gewässer. Wir haben dies so recht zu Cholerazeiten auf der Fischerei und den benachbarten Straßen gesehen, indem ganz besonders hier der Würgengel des Todes seine Beute machte, hauptsächlich in Folge der Aussäufungen aus dem fauligen Graben zwischen Fischerei und Halbdorfstraße, und aus dem Karmeliter-Graben. Seitdem ist in dieser Gegend viel geschehen, um diesen Gräben ihren gefährlichen Charakter zu nehmen. Wir wünschen im Interesse der öffentlichen Gesundheitspflege, daß die Waagregeln auch auf den Sapieha-Leich ausgedehnt werden mögen, und zwar wünschen wir hier keine halbe, sondern energische Waagregeln. Der ganze Leich muß zugeschüttet, und die Bogdanla in ähnlicher Weise überwölbt werden, wie es auf ihrem Laufe durch die Wilhelmstraße schon vor langer Zeit geschehen ist. Der Sapieha-Platz würde dadurch zu einem imposanten Plage umgestaltet werden. Es sind bereits bei unsern Magistrats-Verhandlungen über diesen Gegenstand eingeleitet worden. Wie wir hören, verlangt der jetzige Besitzer der Malmühle c. 4000 Thlr. für den Leich; die Grundbesitzer am Sapieha-Platz sind bereit, c. 1500 Thlr. zu diesem Betrage beizusteuern, um im Sommer nicht weiter von Modergeruch und jener Sorte kleinerer Fliegen, die sich an fauligen Gewässern aufhalten, belästigt zu werden. So wäre es denn doch vielleicht möglich, daß noch im Laufe dieses Sommers der Sapiehatheich zugeschüttet würde.

[Witterung.] Nachdem wir am Freitage Abends und Nachts Regen bei vorübergehendem Gewitter gehabt hatten, in Folge dessen sich die Temperatur ein wenig abgekühlt hat, sind mit dem heutigen Tage die drei gestrigen Herrn ins Land gezogen, von denen es heißt: „Pantrazi, Servazi, Bonifazi sind alle drei Lumpazi“. Der gestrige Herr Pantrazi scheint es aber am heutigen Tage sehr gelinde zu nehmen.

b Bnin, 10. Mai. [Witterung; Saaten; neue Schule in Kur-nik; die Wahl in Schrodra.] Ein schöner warmer Regen hat am Freitage und Sonnabende die bereits matten Felder frisch erquickt, und freudig lachen die schönen Saaten, mit Ausnahme einiger Weizen- und Rapsfelder, welche durch zu große Nässe stark gelitten, dem Landmann entgegen. — Bnin, Kur-nik und die nächst umliegenden Ortschaften bildeten von jeher ein evangelisches Schulsystem; die Schule war in Bnin. Nun hat sich Kur-nik mit den Dörfern Gzotow, Stężyń und Procent Bnin abgezweigt, eine neue Schule in Kur-nik gegründet, und ist diese in voriger Woche ins Leben getreten. Als nach Einführung des neuen Lehrers mit den Kindern und Eltern mit Musik und einer schwarzweißen Fahne ein Spaziergang nach auswärts angetreten wurde, drängten sich abschließend einige Polen in die Kinder und warfen diese auseinander. Dem später hinzugekommenen Gendarmen ist es jedoch gelungen, diese rohen Burken, welche noch auf der Landstraße einen Kur-niker Bürger grüßlich mißhandelt, zu verhaften und der Polizeibehörde zur weiteren Veranlassung zu überliefern. — Auf die Annonce der Posenner Zeitung in Nr. 107 folgendes der Wahrheit gemäß zur Erwiderung. An dem angeblich gemeinsamen Mittag-mahl hat sich von den 73 deutschen Wahlmännern, welche fest und einstimmig dem Hrn. v. Patow ihre Stimme gegeben, keiner betheiligt. Viele derselben entfernten sich sofort nach dem ersten Wahlgange, indem sie bei der Abstim-mung, wenn der Name v. Patow erklang, von mehreren Polen und namentlich von einem v. Niegolewski mit Hohnlachen und Schmähworten empfangen wurden. Wurde der Name v. Patow nicht laut genug gerufen, wurde ge-schrien: wo ist Patow, Patow vor, wir wollen den Patow sehen u. s. w. (Schreiber dieser Zeilen führt hier nur die glimpflichsten Bemerkungen an), und dies Alles geschah vor Augen des Wahlortes, dessen wenige deutsche Mit-glieder dieses Gebahren allerdings nur mit einer verzweifeltenden Miene erwidern konnten. So viel steht fest, daß künftig schwerlich ein Deutscher als Wahlmann nach Schrodra gehen wird, wenn nicht andere Waagregeln den Leuten gegenüber getroffen werden, von denen einer öffentlich und laut einem ebenangekommenen jüdischen Wahlmann im jüdischen Jargon zugerufen: Vergiß nicht die Namen Bentkowsky, Dziatynski und Guttry.

— Kosten, 10. Mai. [Vergiftung; Witterung; kleine No-tizen.] Zwei dem hiesigen Distriktskommissarius S. gehörige Kinder, resp. 6 und 8 Jahre alt, geriethen zufälliger Weise über eine grüne Arsenikfarbe und genossen davon, weil diese ihnen recht süß schmeckte, eine ziemlich quan-tität. Die schrecklichen Folgen einer Vergiftung konnten natürlich nicht ausblei-ben und nur der Bemühung des geschickten Arztes ist es zu danken, daß dem

ihre der König ein Benefiz bewilligt, zu welchem die Anerkennung der Majestäten noch mehrere huldvolle Gaben fügte, neben der goldenen Medaille für Kunst und Wissenschaft, auch ein kostbares Armband, welches das Bild des 1817 abgebrannten und des neuen Schauspielhauses zeigt. Zu ihrem Benefiz, das im Opernhause stattfand, hatte die Künstlerin eine ihrer ehemaligen Hauptrollen, die Götische „Iphigenie“ gewählt. Von unten bis zur Spitze war das Haus gefüllt, vorzüglich mit einem reichen Damenflor. Bei solchen Gelegenheiten darf das Berliner Publikum für seine Stadt den Namen des deutschen Athens beanspruchen, das gefüllte Haus und die Stimmung bewiesen, welche Pietät und Verehrung es für seine erprobten künstlerischen Bürger besitzt. Man konnte von einer Greisin nicht die Wirkung der Erscheinung und die ganze hohe Kraft der klassischen Jungfrau jenes Meisterwerks erwarten, aber aus der verständnißvollen Würde des Spiels sah und aus dem voll-endeten Vortrag der großartigen Diktion hörte man noch jene Meisterschaft heraus, die einst den großen Dichter selber zum voll-sten Beifalle hingerissen hat. Nach dem Fallen des Vorhangs stür-misch hervorgerufen und mit zahlreichen Lorbeer- und Blumenkränzen geehrt, hielt die Künstlerin in tiefbewegtem Tone eine kurze Ansprache, in der sie für die Huld dankte, die sie seit dem ersten Schritte auf ihrem Laufbahn bis zu der nahen Grenze unvermindert begleitet habe. Nachdem am Abend der Subilatin noch eine Serenade gebracht worden, fand am folgenden Tage, dem eigentlichen Jahrestage ihres ersten Auftretens, in dem eigens dazu bewilligten großen Konzert-saal des königlichen Schauspielhauses, der entsprechend decorirt war und in dessen Hintergrund die Büste der Künstlerin zwischen den Lorbeerumkränzten Büsten des Königspaars umgeben von den Bil-dern von Shakespeare, Lessing, Goethe, Schiller und Island prangte,

kummervollen Vater die kleinen Lieblinge am Leben erhalten worden. — Nach mehrjähriger Hise (wir hatten im Schatten 22° nach N.) brachte ein Ge-witter, das sich aus Abend erhob, den längst erwünschten Regen, dessen die Vegetation zu ihrem kräftigen Fortkommen nothwendig bedurfte. Der bewölkte Himmel verspricht uns heute noch mehr Regen. — Nach Anordnung des Herrn Kriegsministers wird auch in diesem Jahre wieder ein Markttag zum Ankauf von Remonten aus dem Kottener Kreise, und zwar in unserer Stadt selbst, am 25. d. Mts. abgehalten werden. Als Pferdebesitzer im hiesigen Kreise haben namentlich die Gutsbesitzer v. Rossow auf Grzypin und der königl. Landes-Defor-mierath, Direktor Lehmann auf Ristke, einen ehrenden Ruf dadurch sich er-worben, daß dieselben bisher immer recht brauchbare Remonten und in be-deutender Anzahl zum Verkauf gestellt haben. Auch die kleinen Landbesitzer bleiben in dieser Beziehung nicht nach und liefern recht erfreuliche Beweise, welche Fort-schritte dieselben auf diesem Gebiete der Landwirthschaft gemacht haben. — Eine gewisse Partei in unserer Provinz benutzt jede Gelegenheit, um dem gewöhnli-chen polnischen Bauern glauben zu machen, wie sehr glücklich seine Vorfahren in den polnischen Zeiten gelebt haben, und daß die gegenwärtige Zeit unerträglich schlecht wäre. Ueber diese Frage ließ sich der Verfasser einer im Jahr 1846 in Posen erscheinenden polnischen Zeitschrift „Dziennik domowy“ recht der Wahrheit gemäß hören, indem er (ein Pole) sagt: „Wie wären die vergange-nen Zeiten bei uns? Das kleine Kind wurde in Bindeln gepreßt, daß es kein Glied bewegen konnte; wurde es größer, so wurde es zu Hause und in der Schule mit erbärmlichen Schlägen groß gezogen, — war also das Kindesalter etwa sonst glücklicher? Kam der geprügelte Knabe zum Meister in die Lehre oder in den Dienst, so ging die Prügel- und Prüreigewalt erst recht an, und die mühsame Arbeit war der Theil des gemüthlichen Gebrüdes, — waren also die jungen Leute sonst besser daran? Der Meister zitterte vor den Herren des Magistrats, die mit ungerechten Strafen und Prügelein nicht zögerten; der Bauer bekam vom gnädigen Gutsherrn mit der Peitsche oder dem Stoch mehr Hiebe, als Lohn und Essen, — waren die Bauern zu polnischen Zeiten also besser daran, als jetzt? — Alle aber standen unter der strengen und gefürchteten Zucht des Knechts oder der nicht milden Macht des oft zürnenden und dann thätlich strafenden Herrschers. Gott behüte uns vor den alten Zeiten; kein Stand, selbst die höheren, können ihre Rückkehr wünschen.“ — Gar Vielen der gegenwärtigen Generation ist die Vergangenheit noch lebhaft im Gedächtnisse, ohne daß sie darüber etwas gelesen haben.

— Krotoschin, 11. Mai. [Eissa-Kalischer Eisenbahn; Ver-lust; Truppenbewegungen.] Das Projekt eines Eisenbahnbaues von Eissa über Krotoschin, Kobylin, Krotoschin und Ostrowo nach Rastich zum An-schluß an die Eisenbahn nach Warschau ist bereits vor 7 Jahren von einem be-sonderen Komitee lebhaft verfolgt worden und wurde damals nur um deshal-ben vorläufig fallen gelassen, weil das k. Handelsministerium wegen anderweit be-schlossener Bauten die definitive Entscheidung ablehnte. Da das Handelsmini-sterium jetzt die Absicht hat, umfassende Eisenbahnbaupläne in den östlichen Pro-vinzen in Vorschlag zu bringen, so ist von der Stadtverordnetenversammlung zu Eissa der Bau der Eissa-Kalischer Eisenbahn von Neuem aufgenommen wor-den und soll ein neues Komitee von je 3 Personen aus jedem der Kreise Krastich, Krotoschin, Krotoschin und Ostrowo gebildet werden, um gemeinschaftlich die weiteren Schritte zur Realisirung dieses Bauprojektes zu beraten und aus-zuführen. — Am 9. d. M. hat der Kaufmann A. aus Kozmin auf der Fahrt von Kozmin nach hier einen Brief mit 1000 Thlrn. Inhalt verloren. A. hatte beim Vorüberfahren an der Poststation zu Kozmin den Brief in Em-pfang genommen und als er bei seiner Ankunft hier selbst ihn erbe-cken wollte, fand sich derselbe in seiner Rocktasche, wo er ihn verwahrt hatte, nicht mehr vor und ist ungeachtet der angestrengtesten Nachfor-schungen bis jetzt spurlos verschwunden geblieben. Dem Wiederbringer des Gel-des ist von A. eine Prämie von 100 Thlr. ausgesetzt worden. — Seit einigen Tagen verweilen der Divisionskommandeur v. d. Mülbe und der Brigadekom-mandeur v. Münchow aus Posen in unserer Stadt, um das hier garnisonirende Füsilierbataillon 4. Posen'schen Infanterie-Regiments Nr. 59 einer speziellen Musterung zu unterwerfen. Zugewiesen sind auch die vier Schwadronen des in Krotoschin, Ostrowo, Zduny und Wilitsch in Garnison stehenden Westpreußi-schen Ulanen-Regiments Nr. 1 durch den Divisionskommandeur v. d. Mülbe be-schäftigt worden.

— Eissa, 9. Mai. [Ein seltener Fund; Telegraphisches; Ver-lungungsklage.] Bei der Melioration des an der Grenze des Krastich-Krotoschener und Niederschlesisch-Gebirger Kreises sich hinziehenden polnischen Randgrabens wurde vorige Woche in einer Tiefe von 6 Fuß das versteinerte Gewebe eines Antilopen gefunden, das an Gestalt und Umfang weder dem unseres Dammwildes noch eines Elens ähnlich ist. Leider sind die bei der Arbeit beschäftigt gewesen Leute, wie dies gewöhnlich bei solchen Funden zu geschehen pflegt, höchst unvorsichtig beim Ausgraben zu Werke gegangen, indem sie in dem Glauben, daß sie auf einen Stein gestoßen, mit ihren Grabscheiten das eine Gewebe fast ganz, das andere theilweise zerstörten. Die Wurzeln und Schaufeln trugen jedoch den Anstrengungen der Arbeiter und ist auch das eine Exemplar noch ziemlich vollständig erhalten. Von den Schaufeln aus, die be-deutend breiter und größer als die des Renntiers sind, erstreckten sich in einem Umfange von 5—6 Fuß die 10—12 Zoll langen, rund geformten Äden. Am Hinterende des rechten Gewebes befindet sich ein horizontal auslaufender Äden von gleicher Länge. Am zweiten Exemplar (das linke Gewebe) ist nur der An-satz zu dieser Ädenbildung sichtbar. Der jedenfalls sehr interessante Fund ist in den Besitz des fürstlichen Forstinspektors Wandrac in Neisse übergegangen. Am ähnlichen scheinen diese Gewebe noch immer denen des Renntiers, doch sind alle Theile von viel größeren Dimensionen, als die gewöhnlichen Exem-plare, die in unseren zoologischen Museen zu finden sind. Ref. möchte, ohne Naturhistorikern von Sach vorkurzeln, gesagt sein, in dem Funde die Gewebe einer untergegangenen Girschgattung zu erkennen, die sich nach Zimmermann's Angaben unter dem Namen Wyndon rebusus wiederfindet. — Wirt der Herab-setzung der Gebühren für Beförderung von telegraphischen Depeschen ist unleg-bar dem verkehrenden Publikum eine große Erleichterung gewährt worden, die gewiß von allen Seiten mit Dank entgegengenommen wird. Nur von einer Seite wird, und nicht mit Unrecht, über unerbittlichmäßige Vertheuerung der Depeschen geklagt und dies betrifft das hohe Votenlohn für Abtragung derselben an Bewohner des platten Landes. Dieses Votenlohn beträgt ohne Rücksicht auf die Entfernung 15 Sgr. für jede Depesche. Eine Ermäßigung dieses hohen Vo-tenlohns, mindestens eine Feststellung desselben nach Entfernungen, dürfte eben-so billig als zweckmäßig erscheinen. — Der hier ansässige Partikulier Anton v. Po-leski, dem zeitungslesenden Publikum bekannt durch seine Differenzen mit dem

räthliche Familie, der sie anrath, doch lieber eine Musterungsfahrt in ihrem Hausstande vorzunehmen, dort begnügt sie sich mit dem Aeußeren der Miethskücher, deren freisinnige Natur oft in einigem Streite mit der etwas verschlossenen Eivree begriffen scheint. So wagt und glänzt, raucht und murmelt es durcheinander, bis die rechte Stunde heranbricht, die Wagen einzeln verschwinden und die Menge in vollem Strome den Rückweg antritt, um den Elfen des Thier-gartens und weßenvolleren Spaziergängen wieder Platz zu machen.

Noch einen Korso, einen langjährigen auf der Schaubühne der Kunst, haben wir in dieser Woche überblickt, als Frau Auguste Crelinger ihr fünfzigjähriges Jubiläum an der königlichen Bühne feierte. Der Name ist in Deutschland bekannt, die Künstlerin ist eine der wenigen übrig gebliebenen Größen aus jener Zeit, wo die Jünger der Schauspielkunst sich noch als die Priester einer hohen Mission betrachteten und das Volk sich für sie, als solche, begeisterte. Am 4. Mai 1812 betrat Auguste Düring an der Hand ihres Meis-ter's Iffland zum erstenmal die Bühne und erregte schon damals die Aufmerksamkeit der Kritiker, von denen uns viele lobende Aus-sprüche noch vorhanden sind. Fünf Jahre später vermählte sie sich mit dem Schauspieler Stich, in dieser Epoche treffen wir sie schon als anerkannte Schauspielerin. Der unglückliche Ausgang dieser Ehe ist bekannt, der Gatte fiel als ein Opfer seiner Eifersucht; von den Töchtern aus derselben Ehe, steht die eine, Frau Clara Riedte noch heute der Mutter im Gebiete der feineren Salonrollen zur Seite, die andere Tochter Bertha, die Gattin eines Arztes, wohnt in Hamburg. Erst jedoch als die Künstlerin den Namen des Banquiers Crelinger, ihres zweiten Gatten annahm, erhob sich ihr Ruhm als eine der ersten tragischen Künst-lerinnen der deutschen Bühne. Zur Feier ihres Jubiläums hatte

das eigentliche Festmahl statt, bei dem sich Mitglieder der königli-chen Schauspieler, der wissenschaftlichen und Kunstwelt Berlins, der Presse, so wie alle die zahlreichen Verehrer und Freunde der Subi-latin, zusammen etwa 300 Personen vereinigt hatten. Die Ge-feierte selbst saß zwischen den Generalintendanten v. Hülsen und Graf Redern, in der Nähe saßen die Mitglieder der Familie und auch den blühenden Enkel war ein Platz hergerichtet. Nach den Toasten auf das Königspar, brachte Herr v. Hülsen den warmen und rührenden Trinkspruch auf die Subilatin aus, indem er sie „den modernen Virtuosen der dramatischen Kunst“ gegenüber hoch erhob, „die den von der Künstlerin mit heiligem Eifer gewandelten Weg, mit industrieller Virtuosität vermeiden, und nur auf sich und darauf bedacht wären ihren Säckel zu füllen.“ Ein Wort wohl aus dem Herzensgrunde des vielgeplagten Intendanten, und leider ein wahres. — Zu den sinnigsten unter den zahlreichen vorgebrachten Festliedern gehörte eines von Friedrich Förster, das alle berühmten Rollen der Künstlerin Iphigenia, Antigone, Wol-unnia im Koriolan, die Jungfrau von Orleans, Ophelia, Klär-chen und Julia, eine reiche Reihe der verschiedensten Dichtungsgestalten, welche sie alle mit gleicher Vollkommenheit verwirklichte, vorüberführte. In der gehobenen und heitersten Stimmung aller so verschiedenartiger Theilnehmer ging das Fest vorüber, welches bewies, daß auch das gegenwärtige Geschlecht nicht den Sinn für solche Feste verloren hat, der Künstlerin aber, die an diesem Tage mit einem glückseligen Blick auf die gefeierte Laufbahn, mit einem wehmüthigen auf die nahe Grenze derselben schaute, recht eigentlich das große an die Almen gerichtete Wort des unsterblichen Dich-ter's zutrifft: Und wer den Besten seiner Zeit genug gethan, der hat gelebt für alle Zeiten!

gegenwärtigen Finanzminister v. d. Heydt in Folge der von ihm erlittenen Verluste durch Ausschreibung von Erneuerungsfonds auf die Höhe von 8 Proz. zu gewissen schließlichen Eisenbahnlinien, hatte sich bekanntlich mittels Petition vom 28. Januar c. an die beiden Kammern Beschwerde führend gewendet, um durch dieselbe eine Entschädigung durch den Fiskus für die von ihm in Folge jener ministeriellen Maßnahmen erlittenen Verluste zu erwirken. Herr v. d. Heydt glaubt durch den Inhalt jener Petition die Integrität seines Charakters als Verwaltungschef seines Ressorts verletzt, und hat demgemäß bei dem hiesigen königl. Kreisgerichte durch die Staatsanwaltschaft die Anlage auf Verklumdung formieren lassen. Die Anlage befindet sich gegenwärtig noch im Stadium der Voruntersuchung und hat am 6. April c. bereits Termin zur Vernehmung des Angeklagten vor dem Kreisgerichtsrath Bogacz hier selbst angetreten. Bekanntlich ist noch ein zweiter Prozeß des Angeklagten wegen des oben bezeichneten, wie er glaubt ungeschliffen aufgelegten Erneuerungsfonds von 8 Proz., in der Schwebe und soll im Termine am 15. Mai c. über die Sache vor dem k. Obertribunal in Berlin als höchster Instanz abgeurtheilt werden.

8. Dbrzycko, 10. Mai. Feuer; Saaten; Verkehrsverhältnisse. Gestern Abend um 10 Uhr wurden wir durch die Feuerklode alarmirt. Im Hintergebäude des hiesigen Grundhofs, einem ehemaligen Brauhaus, brach nämlich Feuer aus, und bald stand das ganze Gebäude in Flammen. Darin aufgestaute Holz- und Steinhohlentöpfe gaben dem Feuer bedeutende Nahrung, doch war glücklicherweise Windstille, sonst würde die ganze Umgebung, meistens nur aus halbmassiven Gebäuden und Stallungen bestehend, ein Raub der Flammen geworden sein. Die Löschapparate nebst den Mannschaften waren pünktlich zur Stelle, doch brannte das ganze Gebäude nieder und fast nichts konnte gerettet werden. Man vermuthet rasche Brandstiftung, doch hat sich bis jetzt nichts Näheres ermitteln lassen. — Der warme Frühlingsregen hat unsere Saaten wie durch Zauberstab verwandelt. Während vor einigen Tagen kaum mehr als eine niedrige grüne Fläche sichtbar war, treiben schon heute die Roggen- und Weizenfelder überall Aehren, der Raps steht in größter Leppigkeit, die Obstbäume haben fast abgeblüht, und da die Blüthezeit weder durch Regen, noch durch Frost gestört war, so dürfen wir wohl die Hoffnung hegen, daß die Obsternte ergiebiger ausfallen werde, als im vorigen Jahre. — Die Schiffsahrt ist bei dem jetzt noch hohen Wasserstande der Warthe ziemlich belebt, und bedeutende Verladungen, besonders in Kartoffeln, sind in diesen Tagen effectuirt worden. — Das Holzgeschäft, das nach unserer Gegend durch bedeutende Waldungen und regelmäßig stattfindende Auktionen sowohl in königlichen, wie in Privatforsten viele Käufer von auswärts herbeiführt, nimmt bei den gesteigerten Holzpreisen einen ziemlich Aufschwung, und ist erst in jüngster Zeit ein bedeutender Wald bei dem Dorfe Pietrowo für ca. 30,000 Thlr. verkauft worden. Es ist dies immer noch ein Artikel, der unserem Geschäftsleben einigen Aufschwung gewährt, und dürfte derselbe auch für die Zukunft und immer einige Vortheile gewähren, da unsere Gegend noch ziemlich reich an bedeutenden Waldungen ist. So sind z. B. die Waldungen der Maczowski'schen Güter in 100 Schläge eingetheilt, und jeder Schlag liefert ein bedeutendes Holzquantum. — Das Holzgeschäft wird bereits etwas lebhaft. Obgleich die vorjährigen Preise nicht besonders rentirten, und noch bedeutende Vorräthe hier lagern, so sind doch bereits namhafte Kontrakte mit umliegenden Schafzuchttern auf Schurwolle abgeschlossen, während Agenten auswärtiger Häuser schon jetzt sich bemühen, Geschäftsverbindungen auszubauen. Im Allgemeinen stellen sich die vorjährigen Einkaufspreise heraus, jedoch ist es nicht zu verkennen, daß die Preise auch etwas gedrückt sind. In Wellen sind bereits bedeutende Quantitäten hier verarbeitet.

11. Pleschen, 11. Mai. [Verurtheilung; Maigang; Witterung.] Gestern wurde Bürgermeister Hauginger von vier vom hiesigen Dreimännergericht wegen Verlegung des §. 102 des Strafgesetzbuchs zu einer Strafe von 50 Thlr. oder 3 Wochen Gefängnis und Tragung der Kosten verurtheilt. Er soll vor längerer Zeit beim hiesigen katholischen Pfarrer Bielawski in einer heiligen Gesellschaft, die derselbe zur Feier seiner Installation gab, nachdem von den Anwesenden die von der Regierung als revolutionär bezeichneten Nieder gesungen und bereits auch ein Toast auf die Wiederherstellung Polens ausgebracht worden sein soll, in übermüthiger Weinlaune geäußert haben: „sram na regencya“. Der Staatsanwaltschaft denuntzierte, wurde er vor Gericht gefordert. Außer dem edlen Gastgeber wurden noch fünf katholische Geistliche, ein polnischer Kreisrichter, ein Arzt u. s. w. von dem hohen Gerichtshofe zeugeneidlich vernommen und dadurch die Schuld des Angeklagten festgestellt. Wollen wir auch nicht das Verhalten des Bürgermeisters Hauginger in jener noblen Gesellschaft verteidigen, so können wir doch auch nicht unterlassen, auf die eklatante Verlegung der so viel gerühmten polnischen Gastfreundschaft hinzuweisen und der allgemeinen Entrüstung darüber öffentlich Ausdruck zu verleihen. Rein Deutscher würde nachträglich seinen Gastfreund dem Gericht überliefern. — Vor acht Tagen machte der hiesige Männergesangsverein einen Morgenausflug nach Guteshoffnung in die Mailaut und verlebte daselbst unter Gesang und Gesellschaftsspielen einige heitere Stunden. — Nachdem wir uns in hiesiger Gegend schon seit vielen Wochen nach Regen geseht, wurden endlich in der Nacht vom Freitag zum Sonnabend unsere Wünsche wenigstens einigermaßen erfüllt. Leider ist die gefallene Regenmenge so gering, daß eine nachhaltige Wirkung auf die Vegetation nicht erwartet werden kann.

9. Schneidemühl, 10. Mai. [Verschönerung; Ernteaussicht.] Nachdem im vorigen Jahre unsere evangelische Kirche mit einem Thurne geschmückt worden ist, wird der neue Markt, auf dem sie steht, eine weitere Zierde durch Errichtung einer eisernen Barriere um den freien Platz der Kirche erhalten. — Die Ernteaussichten sind, soweit darüber bis jetzt ein Urtheil gestattet ist, hier gut, die Obstblüthe verspricht ebenfalls reichliche Obsterträge.

Landwirthschaftliches.

Die Serradella

Ist für den Bebau des Sandbodens eine fast ebenso schätzbare bodenbereichernde Futterpflanze, wie die Lupine, nur muß sie geeigneten Boden haben. Manchen haben die ersten Versuche vom Anbau abgeschreckt, weil die Erfahrung fehlte, welcher Boden der Pflanze eigentlich zuträglich ist. Sie gehört ursprünglich dem

Süden an, gedeiht aber auch im Norden, wenn nicht, wie 1857 und 58 ungewöhnliche Dürre sie verzehrt. Der um die Landwirthschaft seiner Gegend so verdienstvolle Kolant in Westfalen rühmt von ihr: „Die Serradella ist eine äußerst kostbare Pflanze für den Sandboden, für den Haideboden, mit einem Wort, für alle Bodenarten, welche schwerlich andere Futtererträuger ernähren, und einige Pfund Samen können da Wohlstand bringen, wo vorher nur Elend und Armuth herrschte.“

Ueber die Fortschritte des Anbaues dieser Pflanze in Westfalen sagt Herr v. Bruchhausen bei Debe u. A.: daß sie auf besten Haideböden, wo der Boden aus unfruchtbarem Sande, im Untergrunde meistentheils mit Ocker vermischt, besteht, auf Boden, der nur verkrüppelte Fichten trägt und Buchweizen, der selten zu mähen ist, recht munter gedeiht. Seit 1855 ist die Serradella auch im Norden Deutschlands verbreitet, doch hat sie noch nicht die Anerkennung gefunden, welche ihr gebührt. Mein eigener Versuch gestattet kein aufmunterndes Urtheil, weil er in das Jahr 1857 fiel, obgleich ich sie auf kultivirtem Boden bestellte. Es müssen feuchte Sommer zum Anbaue dienen. Jedenfalls beweist es für den Werth der Pflanze, daß ihr Anbau von Jahr zu Jahr zunimmt.

Wir müssen zuvörderst unterscheiden zwischen der wildwachsenden und der kultivirten Serradella. Die wilde (Vogelklee) wächst fast überall in Deutschland spontan auf Sandböden, besonders auf abgerundeten Roggenfeldern, dagegen niemals auf Bruch-, Thon-, Lehm- und Mergelboden, und kommt daher auch im Kulturstande nirgends auf nassem, kaltem und schweren Aedern fort. Sie eignet sich nur als Weidepflanze für Schafe.

Die vereelte Serradella wird an ihrem Ursprunge in steinigem Gebirgsgegend gebaut, ist aber dort nur dürrig, wogegen sie auf gut kultivirtem Sandboden, in den sie ihre Wurzeln tief in den Untergrund eintreibt, 4 bis 5 Fuß hoch wird und bei günstigem Wetter so üppig wächst, daß sie zwei Mal gemäht werden kann. Ihre Entwicklung beginnt etwas spät, was aber nicht hindert, daß sie sich oft lagert.

Nach Wolffs chemischer Analyse sind 85 Pfd. Heu von der Serradella = 100 Pfd. Wiesheu mittlerer Qualität. Sie ist hiernach fähig, für arme Gegenden den Klee zu ersetzen. Gegen Kälte ist sie nicht so empfindlich, wie die Lupine, man kann sie schon im März säen. In Belgien soll sie schon Ende Mai als Grünfütterung geschnitten werden.

Auch die Serradella verlangt tief und klar bearbeiteten Boden, obwohl sie keine besonderen Ansprüche auf Düngung macht. Sie verträgt aber die Düngung besser, als die Lupine und giebt nach einer solchen einen Mehrertrag an Futter. Am besten eignet sie sich als Bruchgewächs sowohl bei der Dreifelder- als bei der Wechselwirthschaft, auch als Zwischenfaat unter Getreide. Da sie sich in der ersten Zeit sehr langsam entwickelt, so kann das Getreide, am besten Sommerroggen, das Feld bereits geräumt haben, ehe sie Blüthen treibt und damit in ihrem Wachsthum rascher vorrückt. Gemengt mit Spörgel, zur Hälfte, empfiehlt sich. Die beste Samenbezugsquelle ist die Handlung von Weg & Co. in Berlin.

Dr. J.

Fichtefeier.

Nach dem Beschlusse einer Anzahl von Verehrern Fichte's soll auch in unserer Stadt der 19. d. M. als der hundertjährige Geburtstag des großen Denkers festlich begangen werden. Die Unterzeichneten, als Festkomité beauftragt, die Feier des Tages vorzubereiten, erlauben sich hiermit die vorläufige Anzeige, daß dieselbe am 19. Abends von 7 1/2 Uhr an im Saale des Odeums mit Rede und Gesang Statt finden wird. Die Veröffentlichung des Festprogramms wird vorbehalten.

Posen, den 12. Mai 1862.

Das Festkomité.

Przajowski, Böring, Dr. Gottschall,
Geheimer Reg.-Rath. Kr. Gerichtsrath. Red.
Dr. Jochims, Pilet,
Red. Rechts-Anwalt.

In einer nicht geringen Anzahl von Fällen hatten wir Gelegenheit, uns von der sicheren und entschieden wohlthätigen Wirksamkeit des vegetabilischen Kräuterhaarbalsams *Esprit des cheuveux* von *Gutter & Comp.* in Berlin, Niederlage bei *Herrmann Moegelin* in Posen, Breslaustraße Nr. 9, zu überzeugen, und mit Recht können wir behaupten, daß dieser Balsam zu den segensreichsten Erfindungen der Neuzeit gehört, wie wir auch vielfach zustimmende Urtheile über den hohen Werth desselben vernahmen.

✓ **Euer Wohlgeborn!** Den vielseitigen Lobpreisungen, welche Ihr *Esprit des cheuveux* gefunden, schließe ich mich, nachdem ich 3 Gläser verbraucht, ebenfalls an, und bitte Sie ergebenst, mir mit umgehender Post noch 2 Gläser à 1 Thlr. zu senden.

✓ **Magdeburg, den 23. April 1862.** ✓ **C. Prahl.**

✓ **Euer Wohlgeborn!** Gern nehme ich Veranlassung, Ihnen meinen aufrichtigsten Dank zu sagen für die außerordentlichen Resultate, welche Ihr *Esprit des cheuveux* erzielt, und bitte nochmals um Ueberblendung von 2 Gläsern à 1 Thlr.

✓ **Braunschw. den 25. April 1862.** ✓ **H. Mayse.**

Redaktions-Korrespondenz.

Die Zustimmung unseres Korrespondenten zu den in unserem Artikel „über Kirche und Staat“ ausgesprochenen Ansichten ist uns recht erfreulich, es kann aber natürlich nicht so direkt aufs Ziel losgegangen werden, wie er es wünscht; denn es handelt sich hier auch um historisches Recht.

Die Redaktion.

Posen, 12. Mai. Zum Schluß unserer Zeitung erfahren wir, daß nach hier eingegangenen Nachrichten das 4. und 7. Armee-korps, wie man glaubt, der turkeffischen Angelegenheit wegen, mobil gemacht worden ist.

Strombericht.

Oborniker Brücke.

Am 10. Mai. Kahn Nr. 1420, Schiffer Wilh. Stein, Kahn Nr. 1304, Schiffer Endw. Kunkle, und Kahn Nr. 506, Schiffer Karl Grunze, alle drei von Stettin nach Posen mit Steinkohlen; Kahn Nr. 7427, Schiffer Julius Eobrenz, Kahn Nr. 9371, Schiffer Friedrich Wagner, Kahn Nr. 16, Schiffer Edeur Brand, Kahn Nr. 375, Schiffer Karl Badu, und Kahn Nr. 1936, Schiffer Adolf Eichenbach, alle fünf von Stettin nach Posen mit Salz. — Holzflößen: 16 Tristen Rundhölzer von Rade nach Stettin.

Am 11. Mai. Kahn Nr. 24, Schiffer Gottl. Jahn, von Bronte nach Posen mit Glas; Kahn Nr. 1241, Schiffer Ernst Schmidt, von Berlin nach Posen, Kahn Nr. 9689, 9152 und 9390, Schiffer August Lüdte, alle drei von Berlin nach Neustadt, sämtlich leer; Kahn Nr. 4918, Schiffer Aug. Abraham, von Stettin nach Posen mit Gütern; Kahn Nr. 8763, Schiffer Fried. Berndt, und Kahn Nr. 252, Schiffer Rudizewski, beide von Neubrück nach Posen mit Dachziegel; Kahn 232, Schiffer Mar. Grafunder, von Kijewo, Kahn Nr. 508, Schiffer Karl Haper, Kahn Nr. 253, Schiffer August Schelman, Kahn Nr. 276, Schiffer Ludwig Demert, Kahn Nr. 5001, Schiffer Michael Preuss, Kahn Nr. 330, Schiffer Eduard Wilske, Kahn Nr. 237, Schiffer Johann Krause, und Kahn Nr. 143, Schiffer Johann Grafunder, alle sieben von Stettin, sämtlich nach Posen mit Steinkohlen.

Angekommene Fremde.

Vom 11. Mai.

BAZAR. Frau Bürger Pospiechyl aus Kulm, die Gutsbesitzer Graf Melchior aus Könnig, v. Laczanowski aus Sypnowo, v. Mielicki aus Neuborf, v. Niezchowski aus Granowo, v. Siforski aus Kolzowo, Goldgräber aus Lubal und v. Kolzowski aus Magnuszewice.

HOTEL DE BERLIN. Die Rittergutsbesitzer v. Arndt aus Dobieszewice und Genie aus Korytow, die Rittergutsbesitzer v. Brzeska aus Krotoschin und v. Rogalska aus Cerekwica, Mühlenbesitzer Tier aus Wogrowitz, Landwirth Klinger aus Ludomik, Chemiker Spieler aus Rütke, Lehrer Awe und die Kaufleute Regler aus Olgau, Tischler aus Bromberg, Blaskle aus Königsbütte, Kettmann aus Sorau und Kühn aus Schömburg.

EICHBOHN'S HOTEL. Kantor Bauer aus Jicin, die Kaufleute Perles aus Pesth und Perles aus Wien.

Vom 12. Mai.

STERN'S HOTEL DE L'EUROPE. Die Gutsbesitzer Haal aus Nowiec und v. Ulatowski nebst Frau aus Malachowo, Rentier Heuser aus Danzig, die Kaufleute Hillert aus Hamburg, Arnold aus Stettin und Friedemann aus Berlin.

MYLIUS' HOTEL DE DRESDE. Frau Rentier v. Oden aus Ludom, königl. Hofkassener Herrmann aus Korfhaus Thure, die Kaufleute Wolf aus Stettin, Bruggmann aus Schwertau, Freundt aus Meisse, Schöpf aus Kobylin, Bargmann aus Eberfeld, Oppermann aus Berlin und Bachmann nebst Frau aus Thorn.

BUSCH'S HOTEL DE ROME. Landtagsmarschall Fehr. Hiller v. Gärtringen und Frau Baronin v. Brederlow aus Schloß Beise, Frau Rittergutsbesitzer Jacobus aus Trzeczka, die Rittergutsbesitzer v. Trzeczka aus Piotrowo, v. Laczanowski aus Wola Kijezka und Hussak aus Labiszyn, Landrath Gläser aus Schroda, Gutsbesitzer Fehner aus Zelazno, die Kaufleute Möllins aus Breslau und Ruffendorf aus Berlin.

HOTEL DU NORD. Die Rittergutsbesitzer v. Potworowska aus Przewalska und Müller aus Bergriede, die Rittergutsbesitzer v. Kurnatowski aus Pozarowo, v. Komierowski aus Warchau, v. Wolzgenki aus Szolniki, Wirthsch. Inspektor Landowski aus Trzeczka, Kaufmann Schmidt und Handlungs-Kommiss Jirbs aus Danzig.

OEHMIG'S HOTEL DE FRANCE. Die Gutsbesitzer v. Basielewski aus Chocicza, Grunwald aus Dmorysl und Waligorski aus Rostkowo, Privatier Bierowski aus Machin, Rittergutsbesitzer v. Szeliński aus Drzejlowo, Rittergutsbesitzer und Landwirthschaftsrath v. Latomicki aus Dabrowa, Oberamtmann Burghard aus Góratowo, Inspektor Meier aus Meiningen und Kaufmann Neumann aus Ralsch.

SCHWARZER ADLER. Die Rittergutsbesitzer Balz aus Góra und Kleine aus Grzymoslawice, Frau Rittergutsbesitzer v. Jastiska aus Michalcza, Agronom v. Szapel aus Kolzowo, Konditor Tyraniewicz nebst Frau aus Breschen und Gutsbesitzer Nowacki aus Gütchen.

BAZAR. Gutsbesitzer v. Swinarski aus Chalin, die Gutsb. Frauen v. Głodacka aus Fabianowo, v. Zajacel aus Polen und v. Lacta aus Posadowo.

HOTEL DE PARIS. Kaufmann Jankowski aus Brojce, Musikmeister Szafkiewicz und Bürger Grudzielski aus Gnesen, Frau Gutsbesitzer Rugner aus Lubiatowo, die Gutsbesitzer v. Roskowski aus Golin, Segielski aus Wobki und Kompf aus Kreszyn.

HOTEL DE BERLIN. Gutsbesitzer Scheller nebst Frau aus Maniewo, Dolmetcher Thiel aus Breschen, Fabrikant Kurnatowski aus Ludomik, Rechtsanwalt Bauernmeister, die Kaufleute Wollmann und Heppner aus Schrimm.

EICHBOHN'S HOTEL. Die Kaufleute Pulvermacher aus Bromberg, Wolfsohn aus Neustadt v. P. und Glas aus Gräg.

Inserate und Börsen-Nachrichten.

Bekanntmachung.

Die Schauffestrede von der Stadt Bräg bis an die Märktische Grenze soll diesen Sommer gebaut, und sollen die Gräben, Steinlieferung u. im Wege der Submission in Entreprise ausgegeben werden.

Unternehmer, welche hierauf reflektiren, werden aufgefordert, ihre Gebote innerhalb 14 Tagen bei mir einzureichen. Die Anschläge sind in das Bureau des Hrn. Bauinspektor Wincenbach hier selbst einzulegen.

Meeritz, den 9. Mai 1862.

Königlicher Landrath.

J. B.

Ein B-Cornettist, ein Trompeter, ein Tenorhornist und ein Fagottist werden unter vortheilhaften Bedingungen am 1. Oktober d. J. zu engagiren gesucht. Schon gedient und mit guten Zeugnissen versehene Kavalleristen können gleich in etatsmäßige Stellen eintreten. Bei der Anmeldung sind sowohl Führungsatteste, als auch ein Attest über musikalische Leistungen bald mit einzulegen.

Meeritz, den 10. Mai 1862.

Das Kommando des Westpreuss.

Manenregiments Nr. 1.

Breslau-Posen-Glogauer

und

Stargard-Posener

Eisenbahn.

Vom 15. Mai c. ab wird versuchsweise mit folgenden Güterzügen Personenbeförderung in II., III. und IV. Wagenklasse neu eingeführt:

1) mit Zug 36 zwischen Lissa und Posen:

Abfahrt von Lissa 5 Uhr 55 Min. Morgens, Ankunft in Posen 10 Uhr 3 Min. Vormittags;

2) mit den Zügen 36 und 35 zwischen Kreuz und Stargard:

Abfahrt von Kreuz 5 Uhr 50 Min. Abends, Ankunft in Stargard 9 Uhr 44 Min. Abends, Abfahrt von Stargard 6 Uhr 30 Min. früh, Ankunft in Kreuz 11 Uhr 15 Min. Vormittags.

Breslau, den 9. Mai 1862.

Königl. Direktion

der Oberschlesischen Eisenbahn.

Bekanntmachung.

Auf dem Hofe des hiesigen Oberkontroleurs soll in diesem Jahre der Neubau eines Stalles ausgeführt werden, wofür die Gesamtkosten auf 720 Thlr. veranschlagt worden sind. Die veranschlagten Lieferungen und Arbeiten werden zur Mindestlimitation gestellt werden, wozu ein Termin auf

den 30. Mai c.

von Vormittags 11 Uhr bis Nachmittags 2 Uhr

im hiesigen Hauptamts-Botale angelegt ist. Die Unternehmungslustigen werden hierzu eingeladen und können schon jetzt die Anschläge und Bedingungen im hiesigen Amtskolale während der Dienststunden einsehen.

Pogorzelle, den 10. Mai 1862.

Königliches Haupt-Bollamt.

Bekanntmachung.

Der Kaufmann Julius Nawad hier selbst hat für sein am hiesigen Orte unter der Firma: „Julius Nawad“ bestehendes Handelsgeschäft, dem Carl Nawad von hier Procura erteilt.

Die Firma ist unter Nr. 2 unseres Firmenregisters und der Procura unter Nr. 1 unseres Profuren-Registers zufolge Verfügun vom 5. Mai 1862 an demselben Tage eingetragen worden.

Fraustadt, den 5. Mai 1862.

Königl. Kreisgerichtsdeputation I.

Nothwendiger Verkauf.

Kreisgericht zu Ostrowo.

Das im Adelsauer Kreise des Großherzogthums Posen belegene Rittergut **Ostiek** nebst Zubehör, mit Ausfluß jedoch des davon im königreich Polen belegenen Anteils, mit einem Flächeninhalt von 1087 Morgen 22 □ Ruthen, landhaftlich abgetheilt auf 32,903 Thlr. 12 Sgr. 9 Pf. zufolge der, nebst Hypothekenschein und Bedingungen in der Registratur eingesehenen Lage, soll

am 30. Oktober 1862

Vormittags 10 Uhr

an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Zugleich werden alle diejenigen, welche wegen einer aus dem Hypothekenscheine nicht ersichtlichen Realforderung ihre Befriedigung aus dem Kaufgelden beanspruchen, hiermit aufgefordert, sich damit bei dem Subhastationsgerichte zu melden.

Ostrowo, den 16. März 1862.

Steckbrief.

Königl. Kreisgerichts-Deputation

zu Nimpisch in Schlesien

am 6. Mai 1862. I. 4435.

Der Tagelöhner Karl Gebauer aus Siegaroth, hiesigen Kreises, ein Sohn der Hebamme Gebauer daselbst, soll wegen wiederholten Diebstahls verhaftet werden. Derselbe bezeichnet sich häufig als Jäger Sommerfeld und ist kürzlich in der Stadt Posen gesehen worden. Er ist im Betretungsfalle anzuhalten und an die königliche Kreisgerichts-Deputation zu Nimpisch abzuliefern.

Signalement. Alter: 27 Jahre; Größe: 7 Zoll; Haare: blond; Bart und Augenbrauen: braunroth; Augen: grau; Stirn: breit; Nase: spitz; Mund: breit; Gesicht: rund; Gesichtsfarbe: gesund.

Bekanntmachung.

Am 30. Mai d. J. Vormittags 10 Uhr

werden vor dem hiesigen Rathhause durch unsern Auktionskommissarius **Hoppe** verschiedene werthvolle **Maßaguti** Möbel im Gesamtbetrage von circa 203 Thlrn. im Wege öffentlicher Auktion versteigert werden. Kauf-lustige werden hierzu vorgeladen.

Schrimm, den 7. Mai 1862.

Königliches Kreisgericht.

I. Abtheilung.

Bekanntmachung.

Die Grasnutzung in den Gräben und auf den Böschungen der 1. Abtheilung der Staatschauffee von Posen nach Glogau soll im Wege der öffentlichen Limitation auf die Jahre 1862, 1863 und 1864 verpachtet werden, und habe ich hierzu den Termin auf

den 16. d. Mts.

Vormittags 8 Uhr im Wirthshause zu Kottow,

Vormittags 11 Uhr im kahlhiesigen Gasthofe zu Stenzewo,

angelegt; wozu Pächter hiermit eingeladen werden. Posen, den 1. Mai 1862.

Der Wasserbauinspektor **Passek.**

Gras-Verpachtung.

Die Grasnutzung in dem fromtschlesischen Antheile der Weidenpflanzung bei **Staroleka** für das Jahr 1862 soll parzellenweise öffentlich an den Meistbietenden verpachtet werden.

Hierzu habe ich den Limitationstermin

auf den 20. d. Mts.

Nachmittags 3 Uhr

in dem Schulzenamte zu **Gross-Staroleka** anberaumt.

Die Anweisung der zu verpachtenden Parzellen erfolgt durch den Pflanzungs-Ausschuss **Mullack** am 20. d. Mts. Vormittags von 8 Uhr ab.

Posen, den 1. Mai 1862.

Der Wasserbauinspektor **Passek.**

(Beilage.)

Am 15. Mai 1862

an den Wundstochernden der Ausbeute und
Neubau der Probsteigebäude zu **Zerkow**
ausgegeben werden. Die Anschläge, Zeichnun-
gen, Bedingungen, sind zu jeder Zeit auf der
Probstei zu **Zerkow** einzusehen.

Das Kirchenkollegium.

Befanntmachung.

Bei dem hiesigen Gymnasium wird vom 1. Oc-
tober c. ab eine ordentliche Lehrerstelle, vorzugs-
weise für den französischen Unterricht in den
oberen Klassen, mit einem Gehalte von 500 Thlr.
erledigt. — Wünschenswerth ist auch die Befähig-
ung für den polnischen Unterricht.

Geeignete Bewerber wollen sich unter Einrei-
chung der erforderlichen Zeugnisse bis zum 15.
Juni c. bei uns melden.

Krotoschin, den 9. Mai 1862.

Die Schulkommission.

Von einem zahlungsfähigen Käufer wird ein
Gut in der Provinz Posen zu kaufen ge-
wünscht, das sich zu einem Privatgut eignet.
Größe von ca. 2000 Mrg. am erwünschtesten,
Agenten verboten. Gef. möglichst getreue An-
schläge nimmt der Unterzeichnete entgegen.

Dresden, im Mai 1862.

Dr. Otto Cunradi.

Gras-Verpachtung.

Die **Grasnutzung** in den Gräben und auf
den Böschungen der Provinzial-Gauessee von
Stenzewo bis zur **Bomster** Kreisgrenze jen-
seits **Gras** soll für die nachfolgenden 3 Jahre
1862/64 öffentlich meistbietend verpachtet wer-
den. Hierzu habe ich folgende Termine angesetzt:

1) auf den 16. d. M. Vormittags 11

Uhr:

a) im **Kahl'schen** Gasthof zu **Stenzewo**für die Strecke von **Stenzewo** bis**Giechrau**;

b) Nachmittags 4 Uhr im Krüge zu

Gosnowo,für die Strecke von **Giechrau** bis zumDorfe **Ptaszkowo**;

2) auf den 17. d. Mts. Vormittags

8 Uhr im **Kutner'schen** Gasthofezu **Gras**,für die Strecke vom Dorfe **Ptaszkowo**bis zur **Bomster** Kreisgrenze;

wozu Pächter eingeladen werden.

Posen, den 1. Mai 1862.

Der Wasserbauinspektor **Passek**Meine Niederlassung in **Sarocin**

als praktischer Arzt, Wundarzt

und Geburtshelfer zeige ich hiermit an.

Dr. J. Niklewski.

Schaaf-Verkauf.

Das Dominium **Samostrel** bei **Nafel** hat 1400 Schafe zum Verkauf, und zwar:

Zur Züchtung geeignete Mutter- und Zeitzschafe	600;
Jahrlingsmütter und Jahrlingschöpfe	200;
Schöpfe sowohl zur Zucht als Mastung geeignet	600;

welche sofort verkauft und nach der Schur, Anfangs Juni, dem Käufer übergeben werden können.

Auf dem Dom. **Zerkow**, Kreis**Breschen** stehen fette Schenund **Sammel** zum Verkauf.**Rapmund.****Pferde-Verkauf.**

Donnerstag den 15. Mai d. J. Vor-

mittags 9 Uhr sollen auf dem Domänenamte

Dusznik 8 ausrangirte Pferde meist-

bietend gegen baare Bezahlung verkauft werden.

Seine echte Panamahüte

für Herren, das Stück à 2/3 Thlr., 1 Thlr.,

1 1/2 Thlr., 2 Thlr. und 2 1/2 Thlr. Pr. Ort.

Werth das Gefache, sind von mir direkt zu

beziehen. Gegen frankirte Aufträge und unter

Postvorschuß sende ich von obigen Hüten

desgleichen

echt engl. Herren-Strohhüte

im Preise von 1 Thlr. bis 5 Thlr. Pr. Ort.

pro Stück.

S. Eib, Reichenstraße 33 in Altona

bei Hamburg.

Gut Heil!Turnermühen bei **H. Lewek**, Markt

Nr. 64. (Pelz u. Tuchsachen werden zur Auf-

bewahrung angenommen.)

Eine neue sehr gute **Wäsche- und**zum Verkauf **Wäsche- und**

auch kann dortselbst das Nähen darauf er-

lernt werden.

Chinesisches Haarfärbemittel,

um damit Kopf-, Augenbraunen- und Barthaare

schwarz färben zu können. Es ist eine wahre Freude,

die prächtigen braunen oder schwarzen

Haare zu sehen, welche mit diesem Mittel gefärbt sind.

Preis à Flacon 25 Sgr. Im Nicht-

wirkungsfalle wird der Betrag retour gezahlt.

Alleinige Niederlage für Posen bei

Z. Zudek & Co., Neustraße 5.**Arom.-mediz. Kronengeist von Dr. Beringuier**

(Quintessenz d'Eau de Cologne) à Originalflasche 12 Sgr.

bewährtestes als köstliches Nuchwasser und als

berühmtes medikamentöses

Unterstützungsmittel, wie z. B. bei Kopfschwe-

zen; dem Wadwasser beigemischt, stärkt und belebt es Kopf und Augen

und verleiht der Haut elastische Weichheit und jugendliche Frische.

Nicht minder empfehlenswerth und rühmlichst anerkannt ist das

Kräuterwurzöl des Dr. Beringuier

(in Flaschen für mehrere Monate ausreichend, à 7 1/2 Sgr.)

zur Erhaltung, Stärkung und Verschönerung der Haut- und Barthaare, wird

dieser balsamische Kräuterextrakt namentlich auch beim Ausfallen und zu frühzeiti-

gem Ergrauen der Haare mit überraschendem Erfolge angewandt.

Alleinverkauf für Posen bei

Herrmann Moegelin, Breslauerstraße 9,so wie auch in Bromberg: **Theod. Thiel**, Birnbaum: **L. Stargardt**, Frau-stadt: **Carl Wetterström**, Znowradaw: **J. Lindenberg**, Lissa: **Mor.****Moll**, Neumühl: **W. Peikert**, Rawicz: **R. T. Frank**, Rogasen:**Louis Zerenze**, Schneidemühl: **J. Tantow**, Samter: **Julius Peyser**und in Wolstein bei **E. Anders**.Für Rechnung des Hrn. **Henry Lion** Successor aus **St. Louis** sollen

raschmöglichst durch den unterzeichneten Agenten verkauft werden:

135 Mille weissbrennende aromatische „El principe de gales“ Cigarren,

zu dem enorm billigen Preise von 15 Thlr. pr. Mille. Von dieser in Wahr-

heit preiswürdigen Mittelcigarre, versende ich nur halbe Probe-Mille (500 Stück)

à 7 1/2 Thlr., gegen Baarsendung oder Postvorschuß.

Carl Heylbut, Agent, Hamburg.

*) Nach (voransichtlich rascher) Räumung der genannten 135 M. ist die Waare zu diesem

Preise nicht mehr zu haben, sondern beträgt der Preis einer ähnlichen Cigarre: 22 Thlr.

Alle Staatsgewinn-Loose,

selbst solche zu den geringsten Preisen, (von 4 Thlr. an bis 50 Thlr.) jedoch mit den
höchsten Garantien und Gewinnen von

Thlr. 100,000, 60,000, 40,000, 30,000,
20,000, 10,000, 5,000, 4,000, 3,000,
2,000, 1,000, 500 etc. etc.

sind bei der reellsten und promptesten Bedienung, sowie weiter zu gewählender Vor-
theile, welche Jedermann die Betheiligung ermöglichen, stets auf Billigste direct zu
beziehen bei

Pläne und amtliche Ziehungslisten gratis.
Die nächste Ziehung ist Anfang Juni.
Laz. Sams. Cohn,
Banquier in Hamburg.

Hamburg-Amerikanische Packetf. Akt. Gesellschaft.

Direkte Post-Dampfschiffahrt zwischen

Hamburg und New-York,

eventuell Southampton anlaufend:

Post-Dampfschiff **Saxonia**, Capt. **Chlers**, am Sonnabend den 17. Mai.**Bavaria**, **Meier**, am Sonnabend den 31. Mai.**Tentonia**, **Laube**, am Sonnabend den 14. Juni.**Hammonia**, **Schwenen**, am Sonnabend den 28. Juni.**Borussia**, **Trautmann**, am Sonnabend den 12. Juli.

Passagepreise: Erste Kajüte. Zweite Kajüte. Zwischendeck.

Nach Newyork Pr. Ort. Thlr. 150, Pr. Ort. Thlr. 100, Pr. Ort. Thlr. 60.

Nach Southampton Pfd. St. 4, Pfd. St. 2, 10, Pfd. St. 1, 5.

Kinder unter 10 Jahren zahlen die Hälfte und unter 1 Jahr 3 Thlr. Pr. C.

Die Expeditionen der obigen Gesellschaft gebührenden Segelpassagier finden nati-

nach Newyork am 15. Mai, per Packetschiff **New-Orleans**, Capt. **Sanders**.

Näheres zu erfahren bei

August Hotten,**Wm. Müller's Nachf., Hamburg,**

so wie bei dem für den Umfang des Königreichs Preußen konzeptionierten und zur Schließung

gültiger Verträge bevollmächtigten Generalagenten

H. C. Platzmann

in Berlin, Louisenplatz Nr. 7,

und dessen konzeptionierten Spezialagenten **S. L. Scherk** in Posen,

Breitstraße Nr. 9.

Natürliche Mineralwasser
in frischer Füllung sind
zu haben bei**G. Schubarth,**

Nesculap-Apotheke,

Nitterstraße 13.

Himbeer-, Kirsch-

und

Citronenlimonade

empfiehlt die Destillation von

Max Neufeld.

Für eine Brauerei und Brennerei wird ein

andlungskommiss (Materialist oder Destil-

lationsgehülfe) zur Uebernahme der schriftlichen

Arbeiten unter vortheilhaften Bedingungen ver-

langt. Frankirte Meldungen nimmt Herr **H.****Winkler** in Berlin, Wilhelmstraße 112, an.

Ein Wirtschaftsbeamter, welcher be-

reits einige Jahre in der Wirtschaft gewe-

sen ist, und sich darüber mit guten Zeugnissen

ausweisen kann, möge seine Offerten einreichen

unter **H. R.** poste rest. **Sarocin** (porto-

frei). Auch junge Leute, welche gelangen sind,

die Landwirtschaft zu erlernen, können unter

vorstehender Adresse das Weitere erfahren.

Ein junger Mann aus anständiger Familie

findet, mit den nöthigen Kenntnissen ver-

sehen, gegen ein mäßiges Honorar auf einem

bedeutenden Gute in der Nähe Posen ein Unter-

kommen als Clee. Nähere Auskunft ertheilt

die Expedition dieser Zeitung.

Auf dem Dominium **Modrze** bei **Stę-****szewo** ist vom 1. Juli d. J. die zweite

Wirtschaftsbeamtenstelle vakant. Nur

persönliche Meldungen werden berücksichtigt.

Ein Wirtschaftsschreiber, der Schul-

kenntnisse besitzt, die deutsche und polnische

Sprache fertig spricht, wird zum 1. Juli d. J.

auf ein Dominium gesucht. Näheres hierüber er-

theilt **Krahn**, Friedrichstraße Nr. 36 bei

persönlicher Vorstellung.

der kein Fach gründlich

Ein Koch, versteht, unverheiratet,

sucht vom 1. Juli d. J. bei einer deutschen Herr-

schaft ein Unterkommen. Näheres zu erfragen

bei **Orn. Czarnecki** in Posen, St. Adal-

bertstr. Nr. 38. (Ulica Wojciechowska).

M. 14. V. A. 7. B. II.

Chierschan

und

Pferde = Rennen

des Birnbaumer landwirtschaftlichen

Vereins

am 21. Mai d. J.,

womit auch eine Verloosung verschiedener land-

wirtschaftlicher Gegenstände verbunden ist.

Die Anmeldung der auszufellenden Thiere ge-

schiebt bei **Orn. Lieutenant Petzel** zu **Groß-****dorf** bei **Birnbaum**, wo auch für deren Un-

terbringung und Pflege gesorgt wird.

Der Vorstand des Vereins.

Regelmäßige Dampfschiffahrten:

Stettin-Riga

(von Stadt zu Stadt)

per Dampfer „**Hermann**“ u. „**Tilsit**“,

Abgang: Jeden Mittwoch 6 Uhr früh.

I. Kaj. 16 Thlr., II. Kaj. 12 Thlr., Deckplatz

8 Thlr.

Stettin-Memel-Tilsitper Dampfer „**Memel-Packet**“,

Abgang: am 5. 15. u. 25. jed. Wts. 11 Uhr v. M.

Kaj. nach **Memel** 6 Thlr., nach **Tilsit** 7Thlr., Deckplatz nach **Memel** 2 1/2 Thlr., nach**Tilsit** 3 1/2 Thlr.**Proschwitzky & Hofrichter,**

Stettin und Swinemünde.

Soeben erschien in unterzeichnetem Ver-

lage:

Humoristische**Soldaten = Novellen**von **A. v. Wintersfeld**.

5. Bändchen 15 Sgr.

Inhalt: Eine Marketerin des gro-

ßen Königs. — **Mig Kitty** mit demStummel. — **Solep** im Regen.**B. Behr's** Buchhandlg.,

Berlin, N. d. L.

Posen, Wilhelmstraße 21.

Anwärter Familien-Nachrichten.

Verlobungen. Berlin: **Fr. C. Rosen-**berg mit dem **Orn. A. Schulz**, **Fr. M. Benit**mit dem **Orn. A. Treftow**; Potsdam: **Fr. A.****Friedberger** mit dem **Kaufmann W. Apolant**;**Landberg a. W.**; **Fr. A. Rosenber** mit dem**Orn. C. Bofowser**; Frankfurt a. O.: **Fr. C.****Sydow** mit dem **Orn. Affessor R. Benede**.

Sool- und Seebad Colberg.

Die Badesaison beginnt am 15. Mai d. J. mit der Eröffnung der Soolbade-An-

stalten.

Das Seebad wird am 15. Juni eröffnet.

Dem früheren sehr fühlbaren Mangel an Wohnungen ist durch den Neubau sehr

vieler Häuser in den gesuchtesten Gegenden unserer Münde vollständig abgeholfen wor-

den, so dass wir allen Anforderungen der verehrlichen Badegäste genügen können.

Zur Beschaffung derselben erbietet sich unterzeichnete Badedirektion.

Am 15. Mai wird die Restauration im Strandschlösschen eröffnet werden.

Colberg, den 1. Mai 1862.

Die Direction der Seebade-Anstalten.

Bade-Anzeige.

Dem geehrten Publikum zeigen wir ergebenst an, daß unser Bad auf dem Warthaflus

Graben, **Badegasse** Nr. 2, linker Hand, bereits zur gefälligen Benutzung eröffnet ist.

(Wasserwärme 19 Grad Reaumur).

L. Nawrotzky.**P. Salewska.**

Die Magdeburger

Hagelversicherungs-Gesellschaft

Grundkapital: Drei Millionen Thaler,

in 6000 Stück Aktien, wovon bis jetzt 3001 Stück emittirt sind.

versichert Bodenerzeugnisse aller Art gegen Hagelschaden zu festen

Prämien. Nachschußzahlungen finden nicht statt. Die Ent-

schädigungs-Beträge werden spätestens binnen Monatsfrist nach

Feststellung derselben voll ausgezahlt; für die prompte Erfüllung dieser

Verpflichtung bürgt der bedeutende Geschäftsumfang und das Grundkapi-

tal der Gesellschaft.

Seit ihrem achtjährigen Bestehen hat die Gesellschaft 264,041 Versicherun-

gen abgeschlossen und 2,592,571 Thaler Entschädigung gezahlt.

Die Magdeburger Hagelversicherungs-Gesellschaft hat den Kaufmann Herrn

Samuel Rosenfeld in **Schwersenz** zu ihrem Agenten für **Schwer-****senz** und Umgegend ernannt, was wir hiermit zur öffentlichen Kenntniß bringen.

Posen, den 12. Mai 1862.

Annuss & Stephan,

Generalagenten der Magdeburger Hagelversicherungs-Gesellschaft.

Bezugnehmend auf vorstehende Anzeige empfehle ich mich zur Annahme von

Versicherungsanträgen für genannte Gesellschaft und bin zu jeder gewünschten

Auskunft bereit.

Schwersenz, den 12. Mai 1862.**Samuel Rosenfeld,**

